

Gattowitzer Zeitung

Amtliches Blatt der NSDAP.



sowie aller Behörden

Verlag: NS. Gauverlag Oberschlesien G.m.b.H., Kattowitz, Poststr. 11. Anzeigen-Annahme: Grundmannstr. 28
Fernsprecher Nr. 30971. Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8. Fernsprecher Nr. 40483.
Sauerhütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher Nr. 23201. Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6. Fernsprecher Nr. 181.
Bielitz, Stadtberg 11, Fernsprecher Nr. 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Straße 4. Fernsprecher Nr. 1720

Bezugspreis, Durch Ustrräger in Stadt und Provinz RM. 2,40 monatlich bei wöchentlichem Erscheinen
einfachlich Förderungs- oder Zufüllgebühr. Postbezug RM. 2,40 monatlich einfache Post. 0,21,-
Postgebühr, jährlich RM. 0,42 Postfesselgeld. Anzeigenpreis Die 12-gesetzte Millimeter-Zeile im
Anzeigenteil Gelmausgabe 17 Pg. Stellengeleiche und Kleinanzeigen 15 Pg. Postkredit-Konto Breslau 4220

Preis 15 Pf.

Donnerstag, den 16. Oktober 1941

Nr. 285 / Jahrgang 73

Die Kessel nördlich Brjansk zerschlagen

560 000 Gefangene, 888 Panzerkampfwagen und 4133 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Die Schlacht im Atlantik geht weiter

100 Schiffbrüchige in zwei Tagen in Lissabon angekommen

Berlin, 15. Oktober.

Die Operationen deutscher Unterseeboote im Atlantik führten in den letzten Tagen zur Versenkung einer beträchtlichen Anzahl britischer Handelsschiffe, deren Verlust für das britische Versorgungswesen sehr empfindlich ist. Am 14. 10. trafen mit dem portugiesischen Dampfer „Carvalho Araújo“ 80 britische Seeleute in Lissabon ein. Es sind Angehörige der britischen Handelschiffe oder in britischen Diensten fahrenden Frachter „Canteclear“, „John Holt“, 3815 BRT und „Bretagne“, 3282 BRT. Die Schiffbrüchigen erklärten, daß zwanzig Besatzungsmitglieder ums Leben gekommen seien. Die Überlebenden kamen nach langem Umherirren in ihren Rettungsbooten vollständig erschöpft und verhungert in Ponta Delgada an, von wo sie durch den Dampfer „Carvalho Araújo“ nach Lissabon gebracht wurden.

Insgesamt sind am 12. und 14. 10. 100 Schiffbrüchige verloren gegangen. Ferner wurde der britische Frachter „Petrel“ 1354 BRT auf dem Wege nach einem britischen Hafen aus einem Geleitzug von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Ueber das Schicksal dieser Besatzung ist nichts bekannt.

Im Laufe des 14. 10. unternahmen die Bolschewisten in dem Abschnitt eines im Süden der Ostfront eingeschlossenen deutschen Armeekorps mehrere Gegenangriffe, die mit schweren Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen wurden. Die deutschen Truppen vernichteten 14 sowjetische Panzerkampfwagen und brachten zahlreiche Gefangene ein.

Allein im Südabschnitt der Ostfront wurden von den Soldaten eines deutschen Panzerkorps am 14. Oktober sieben Sowjetflugzeuge durch das Feuer aus Infanteriewaffen zum Absturz gebracht.

Rumänische Artillerie beschoss am 14. Oktober erfolgreich kriegswichtige Ziele in der Stadt und dem Hafen Odessa. Rumänische Kampfflugzeuge bombardierten in der gleichen Zeit während die Hafen- und Werftanlagen.

An der Front in Nordafrika wurden am 14. Oktober Angriffsversuche britischer Spähtrupps gegen die Einführungskraft von Tobruk abgewiesen. Mehrere Gefangene wurden von den deutschen Truppen eingefangen. An der Sollumfront herrschte wie an den Tagen zuvor lebhafte Spähtrupptätigkeit.

Das Geschäft geht vor

Wallstreet-Juden denken nur an ihr Geld, nicht an die Sowjets

New York, den 15. Oktober.

Wie „New York Times“ aus Washington berichtet, sei am Dienstag in einer Geheimzusage des Haushaltsausschusses klargestellt worden, daß die Sowjetunion keine Hilfe auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes erhalten, das heißt die USA-Lieferungen — wie bisher — bar bezahlen müsse. Der Administrator Stettinius habe auch erklärt, daß keine Fonds für die Sowjetunion bereitgestellt seien.

Wie weit hinten? . . .

Peinliche Frage für Mr. Harriman

Stockholm, 15. Oktober.

Auf einer Pressekonferenz, die Harriman auch der Rückkehr aus Moskau abhielt, erklärte er, wie ein schwedisches Blatt aus London meldet, u. a., daß England und die Vereinigten Staaten hinter der Sowjetunion ständen.

Harrimans Gesicht soll nicht sehr geistreich ausgesehen haben, als ihn ein amerikanischer Journalist daraufhin fragte: „Sagen Sie mir, Mr. Harriman, wie weit hinten stehen eigentlich England und die USA?“

für neue Operationen frei

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma nähert sich ihrem Abschluß. Im Laufe des heutigen Tages wurden auch die in den Kesseln nördlich Brjansk eingeschlossenen Kräfte unter schwersten blutigen Verlusten des Gegners zerschlagen. Die Säuberung des Waldgebietes südlich Brjansk von den dort umzingelten Resten der geschlagenen feindlichen Armeen ist noch im Gange. Die Masse der in dieser gewaltigen Durchbruchs- und Umfassungsschlacht beteiligten deutschen Kräfte ist bereits für die Fortführung der Operationen frei geworden.

Bisher sind 560 000 Gefangene eingefangen sowie 888 Panzerkampfwagen und 4133 Geschütze als erbeutet oder vernichtet gemeldet.

Das können sie niemals ersetzen!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. Berlin, 16. Oktober.

Die englische Propaganda hat seit einer Woche immer wieder die Hoffnung ausgesetzt, daß es den Bolschewisten gelingen würde, im Laufe des Winters ihre Wehrkraft teils aus eigenen Mitteln, teils durch die Hilfe Englands und Amerikas wieder zu stärken. Alle diese Hoffnungen bestehen heute nicht mehr. Die sonst so vorsichtige „Times“ spricht das auch ganz offen aus:

„Es ist unzutreffend, wenn man annimmt, England und die USA könnten mit Lieferungen das ersetzen, was die Sowjetunion durch die deutschen Eroberungen ständig verliert; selbst wenn aber die ausreichende Materialhilfe möglich wäre, fehlten noch die Transportmöglichkeiten.“

Roosevelt hat in der gestrigen Pressekonferenz in Washington das Wort genommen und dabei erklärt, daß trotz des schlechten Zustandes der bolschewistischen Front kein Zweifel am Erfolg des amerikanischen Programms der Hilfe für die Bolschewisten aufkommen dürfe. Die amerikanischen Militärsachverständigen kümmern sich aber nicht im mindesten um diese gehuchte Zuversicht ihres Präsidenten. In der New Yorker Abendzeitung „PM“ äußert sich ein General in betontem Gegensatz zu Roosevelt dahin, daß die Bolschewisten weder von den Vereinigten Staaten noch von England eine hinreichende Hilfe erhalten könnten.

Dieser General macht dann die interessante Mitteilung, daß „bisher drei Schiffsladungen Benzin, eine Ladung leichter Waffen und Munition sowie 120 völlig veraltete Kampfflugzeuge und einige Panzer der Sowjets zur Verfügung gestellt werden konnten, und das ist alles.“ So sieht die „großzügige“ Hilfe in Wirklichkeit aus. In der Zeitung „New York Journal American“ saßt ein anderer Militäritritter seine Auffassung von der Lage an der Ostfront in die Worte zusammen: „Hitler ist aus dem besten Wege, seine Stimme zu erheben, samt ihren Angehörigen in Lastwagen fortgeschafft wurden. Man habe nie wieder von ihnen gehört.“

„Hunderttausende starren dem Tod entgegen“

USA-Berichterstatter schildert das Elend im eingeschlossenen Leningrad

New York, 15. Oktober.

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ in Helsinki, Donald Dan, bringt eine Schilderung der Zustände in Leningrad, wie sie von Flüchtlingen beschrieben wurden, die die finnischen Linien erreichten.

Der Schnee in den Straßen sei danach zu einer etwa 7 Zentimeter dicken Eisschicht gepreßt von den Füßen der Tausende, die in Leningrad Nahrung und Wärme suchten. In den Wäldern nordwestlich von Leningrad hausten über eine Viertel Million Menschen in elenden Hütten aus Zweigen und Moos, hungrig und frierend. Es seien Bauern und Arbeiter aus den Dörfern und Städten der Provinz Leningrad, die von den bolschewistischen Behörden zur Flucht gezwungen worden seien.

Jeden Morgen würden die Männer und Frauen von den Hauptplätzen und Straßen mit Lastwagen in die Vororte gebracht, wo sie Schuhengräben bauen müßten. Das Mittagessen dieser an sich schon geschwächten Massen bestehé aus einer salzigen Fischsuppe und etwa 200 Gramm Brot.

In GPU-Hauptquartier in der Gorokavija-Straße sollen Massenhinrichtungen nachts stattfinden. Das Elend in der Stadt sei heute größer als im Hungerwinter nach der kommunistischen Revolte. Zehntausende seien schon tot und Hunderttausende starren dem Tod entgegen. Die Flüchtlinge teilen weiter mit, daß die wenigen, die es wagten, ihre Stimme zu erheben, samt ihren Angehörigen in Lastwagen fortgeschafft wurden. Man habe nie wieder von ihnen gehört.

Ganz Moskau soll auf die Barricaden

Churchills letzte Hoffnungen zerschlagen - Ein englischer Kassandraruf: „Macht euch auf das Schlimmste gefaßt“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. Berlin, 16. Oktober.

Noch jedesmal, wenn einer der Verbündeten Englands unter den unerbittlichen deutschen Schlägen zulammt, hat es England fertig gebracht, auch noch heftige Vorwürfe zu äußern. Heute wird es auch schon den Sowjets vorgezeichnet, welche strategischen und militärischen Fehler sie begangen hätten und wie sehr sich England dadurch „verraten“ fühle.

In einigen Londoner Zeitungen werden die Bolschewisten getadelt, „weil sie sich zu nahe an der deutschen Ausgangsfront zu den Entscheidungsschlachten gestellt haben“. Es wäre viel klüger gewesen, so erklären die englischen Strategen, „wenn die Bolschewisten den größten Teil der europäischen Sowjetunion geräumt und in eine Wüste verwandelt hätten, um die deutschen Divisionen sich tolassen zu lassen“. Diese englischen Kritiker übersehen dabei mit Absicht die einfache und ausschlaggebende Tatsache, daß die Sowjets so dicht an die deutsche Grenze herangerückt waren, weil in ihrem Programm ein Vernichtungsmarsch gegen Europa stand.

Die deutschen Siegesmeldungen haben in England eine Verwirrung geschaffen, die kaum noch zu überbieten ist. Die „Daily Mail“, die seit zwei Jahren gründlich jede deutsche Siegesmeldung als Fantasie bezeichnete, hat sich plötzlich unter dem Einfluß des Schreckens über die katastrophalen Niederlagen der Sowjets zu folgender Erkenntnis durchgerungen: „Es würde der Höhepunkt der Verrücktheit sein,

wenn man die amtlichen deutschen Bekanntmachungen noch anzweifele. Man sollte sich lieber auf das schlimmste gefaßt machen, damit man nachher nicht überrascht ist, wenn es wirklich eintrifft. Der Bolschewismus befindet sich tatsächlich in tödlicher Gefahr.“

Der militärische Kommentator von Reuter, der sich bis vor einigen Tagen auf ein Nachlassen des ungestümen deutschen Vormarsches verlassen hatte, erklärt jetzt, daß „die letzten Nachrichten von der Ostfront die kürzlich erwartete Abschwächung der deutschen Offensive nicht bestätigt haben.“ Dann gibt er zu, daß von den deutschen Truppen viele Ortschaften erreicht wurden, die man noch weit außerhalb des Kampffeldes wählte, und klagend beschließt er seinen Bericht mit den Worten: „Alles, was wir in den Händen haben, gibt ein verwirrtes Bild erbitterter Kämpfe.“ — Für die Propagandisten des Reuter-Büros mag das Bild verwirrt sein. Für uns ergibt sich aus den Kämpfen im Osten das klare Bild der unablässigen Vernichtung des Restes der bolschewistischen Armeen.

Nach einem Londoner Eigenbericht von „Geborgs Posten“ sind aus Moskau Nachrichten eingegangen, die die Verteidigungsvorbereitungen der Sowjethauptstadt schwächen. Die Maßnahmen werden mit immer größerer Intensität betrieben. Nachdem Waffen an die Moskauer Zivilbevölkerung verteilt wurden, und zwar sowohl an Männer als auch an Frauen, hat man angekündigt, daß die wachsenden deutschen Bedrohung

begonnen, auf den Straßen Moskaus Barricaden zu errichten. Artillerie und Flakgeschütze wurden auf öffentlichen Plätzen aufgefahren, und in den Straßen, auf den Häusern und auf den Barricaden wurden Maschinengewehre aufgestellt.

Menschenleben gelten für die Sowjetmacht-haber nichts. Die Zivilbevölkerung wird nutzlos in die Gefahr des Krieges hineingetrieben, und so wird ihr Schicksal verbrecherisch mit der Vernichtung der sowjetischen Armeen verknüpft. Die bisherigen Kampfhandlungen haben bewiesen, daß es der deutschen Führung nicht auf die Eroberung von Städten und auf die Bekämpfung der Zivilbevölkerung, sondern nur auf die Zerschlagung der feindlichen Wehrkraft ankommt. Die Absicht, die Zivilbevölkerung auf die Barricaden zu schicken, ist nur ein weiteres Zeichen für die Hoffnungslosigkeit und Aussichtslosigkeit der bolschewistischen Lage.

Zu der gleichen Meinung hat sich auch die Londoner Zeitung „Sunday Chronicle“ durchgerungen, wenn sie ihre Sorge in folgenden Worten zusammenfaßt: „Während wir Engländer darüber Betrachtungen anstellen, ob man die fernöstlichen Streitkräfte der Sowjetunion zu Hilfe holen kann, und während wir noch nicht wissen, ob das auf der einzigen Eisenbahnstrecke technisch überhaupt möglich ist, geht der deutsche Vormarsch weiter, und die Sowjetarmeen sind bei Brjansk und Wjasma fürchterlich zwischen Hammer und Sichel gerückt, — ein Symbol, das den Bolschewisten teuer zu stehen kommt.“

Wehrwirtschaftliche Anlagen Moskaus in Brand geworfen

Die Vernichtung der Sowjets bei Wjasma und Brjansk — Britischer Zerstörer vor Gibraltar versenkt

Führerhauptquartier, 15. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind die im Raum von Wjasma eingeschlossenen Kräfte des Gegners nun mehr endgültig vernichtet. Auch in dem Kessel von Brjansk schreitet die Auflösung des Feindes unaufhaltsam fort. Die Gefangenenzahl dieser gewaltigen Doppelkesselschlacht ist auf über 500 000 angewachsen und ist ständig im Steigen.

Die Gesamtzahl der seit Beginn des Ostfeldzuges eingebrochenen sowjetischen Gefangenzen hat jetzt die Höhe von 3 Millionen weit überschritten.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 15. Oktober kriegswichtige Einrichtungen in Moskau an. In wehrwirtschaftlichen Anlagen entstanden mehrere Brände.

Vor Gibraltar wurde ein britischer Zerstörer durch ein Unterseeboot versenkt.

Die britische Luftwaffe flog in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in West- und Süddeutschland ein. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstand in verschiedenen Orten geringer Schaden. Sechs britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Britische Angriffe bei Tobruk abgeschlagen

Rom, 15. Oktober.
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Der Feind führte an einem Abschnitt der Tobruk-Front erneut Angriffe gegen unsere Stellungen durch, die alle zurückgewiesen wurden. Es wurden einige Gefangene gemacht und feindliche mechanisierte Kampfmittel vernichtet.

Auf die Stadt Bengasi wurden zwei aufeinanderfolgende Luftangriffe gerichtet. Es wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen, die besonders das Araberviertel beschädigten. Es sind 23 Tote und einige Verwundete, teils unter der Eingeborenenbevölkerung zu beklagen.

Weitere Nachrichten über die im Wehrmachtsbericht vom Donnerstag, dem 9. 10., gemeldete Aktion von Amba Thiorghis (Gondar-Abschnitt) bestätigten die vom Feind erlittenen schweren Verluste. Er ließ über 250 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Englische Flugzeuge griffen ohne Erfolg unsere Stellung Ualag an.

Im Laufe der Nacht führten unsere Bomber einen Angriff gegen den Flottenstützpunkt von La Valetta durch. Die Ziele wurden wirksam getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Das Märchen vom verhinderten „Sozialisten“

r. d. Berlin, 16. Oktober.

Es war einmal ein Mann, der besaß ein schönes Hotel. In seinem Haus gingen ununterbrochen die Gäste aus und ein und jeder von ihnen sorgte dafür, daß allabendlich die Tasche des Zahlmeisters prall gefüllt war. In dieses einträgliche Geschäft hagelte plötzlich die Kriegserklärung Englands an Deutschland. Die Gäste wurden immer seltener und blieben schließlich fast ganz aus. Resigniert zog sich der Wirt in unfreiwillige Einsamkeit zurück und sah über die Türen des Lebens nach, an denen, nach der Meinung seines jüdischen Geschäftsführers, nur die bösen Nazis schuld sein könnten. Außerdem waren seine Ahnen seit 650 Jahren Demokraten. Und so kam es, daß besagter Mann mehr für die Demokratie schwärzte und die Aggressoren verdammte. Vor den Bolschewisten warnte ihn bisher ein dumpfes Gefühl. Aber seit Väterchen Stalin sich mit dem Genossen Churchill verbündete, änderte sich auch das. Warum auch nicht? Der Erzbischof von Canterbury war ihm ja leuchtendes Vorbild. Eines Tages kam der Wirt ins Meditieren, denn die Nachrichten vom bevorstehenden Zusammenbruch der Sowjets wüteten in seinem Herzen tiefes Mitleid mit dem armen England. Aus seinem grämlichen Nachdenken schälte sich allmählich folgende Erkenntnis heraus:

„Gerade wenn jetzt Russlands schwerste Stunde anbrechen sollte, wenn die deutsche Aufsicht, daß die Kampfkraft der Sowjets gebrochen sei, eine gewisse Bestätigung erfahren würde, scheint Stalin wohl unerreichbar. Keinem anderen als ihm traut man die Energie zu, den Widerstand fortzuführen. Seine Nerven sind unvergleichlich und mit dieser Eigenschaft allein scheint er als der gegebene Führer Russlands im Unglück fast noch mehr als im Glück und in der Macht. England und Amerika, für die es wichtig ist, daß die Sowjets nicht geschlagen werden und nicht resignieren, sondern die steigenden deutschen Truppen immer noch beunruhigen und inzwischen eine neue Armee aufzustellen, können wohl von niemandem eine größere Leistung erwarten als von dem Stalin, der nicht nur Russland und zugleich seine eigene Machtstellung, sondern auch den Sozialismus zu retten suchen muß.“

Lieber Leser, Du hältst derartige Gedanken eines Zeitgenossen für unmöglich, selbst wenn dieser Zeitgenosse ein Schweizer ist. Du traust Deinen Augen nicht, wie auch wir es taten, als wir diese Tat in der „Basler Nationalzeitung“ lasen. Aber sei getrost, lieber Leser, auch dieses obskure Märchen hat einmal ein Ende. Auch wenn besagter Schweizer nicht mehr zu befürchten hat, daß er in den Kellern der GPU zu Tode gemartert wird, aber reif für das Sowjet-Paradies wäre es auf jeden Fall. Schade dafür, wir gönnten es ihm von Herzen!

Der Feind habe es allmählich erfahren müssen, daß das Reich sowohl militärisch wie auch wirtschaftlich unangreifbar geworden sei.

Daher unternehme er in seiner letzten Verzweiflung einen hoffnungslosen Ansturm auf die Seele des deutschen Volkes.

Wir leben in einer Zeit der fortschreitenden Totalisierung des Krieges, in der sich der Kampf nicht mehr auf die eigentlichen militärischen Fronten beschränkt, sondern in gleicher Heftigkeit im Lether und in den Zeitungen ausgetragen werde. Heute tobte zu jeder Stunde ein erbittertes Ringen um die Seelen der Völker. Es entspringt daher einem Gebot der Selbstdisziplin und der Selbsterhaltung, wenn die nationalsozialistische Staatsführung das deutsche Volk abschirme gegen das Gift, das die Feindpropaganda ständig der Nation in ihrer Gesamtheit einzupfen versuche.

Dr. Goebbels schilderte dann die tödliche Gefahr, in der das Reich durch den Bolschewismus bis zum vernichtenden Gegenangriff der deutschen Wehrmacht geschwacht habe. Der Krieg gegen die Sowjetunion sei zwar entschieden, aber noch nicht beendet. Dr. Goebbels wies in diesem Zusammenhang auf die gesichtliche Parallele des deutsch-französischen Krieges 1870/71 hin, der praktisch durch die Kapitulation von Sedan entschieden worden sei. Dennoch aber habe es noch eine Zeit gedauert, bis der Krieg siegreich beendet werden konnte.

Als Anwalt des Volkes, so führte Dr. Goebbels abschließend aus, betreue die Partei die Nation in allen ihren großen und kleinen Sorgen und Nöten, sie nehme aber auch ebenso warmherzig Anteil an ihren Freuden und an ihrem Glück. Die Partei sei heute das stets wahre Gewissen unseres Volkes; ihre vornehmste Aufgabe bestehe darin, die Heimat stark zu machen in ihrem opferbereiten Einsatz für den Sieg.

Tapfere rumänische Truppen

Bularest, 15. Oktober.
Das rumänische Hauptquartier erläutert folgenden Armeebefehl:

Nach den Operationen am Asowschen Meer, die nach achttagigen schweren Kämpfen mit der Vernichtung der 9. und 18. Sowjetarmee endeten, hat das deutsche Oberkommando den siegreichen deutschen und rumänischen Truppen eine Meldung gegeben, in der es heißt:

„Die außerordentlichen Leistungen und die Ausdauer der rumänischen Truppen angesichts der feindlichen Luftangriffe sowie die Führung und der Angriffsgeist der rumänischen Armee unter dem Befehl des Generals Peter Dumitrescu müssen besonders hervorgehoben werden.“

Für diese Haltung, welche die Achtung aller verdient, übermittelt das rumänische Hauptquartier dem Befehlshaber der 3. Armee, den Befehlshabern der größeren Truppenverbände, den Offizieren und Mannschaften den Dank des Vaterlandes.

Mit wenigem Hab und Gut ist die Bevölkerung vor dem rücksichtslosen Artilleriefeuer der Sowjets geflüchtet und erwartet an einer Wasserstelle in der Steppe das Ende des Feuerüberfalls

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kirsche-Wb. (K)

USA= „Maßnahmen“ gegen Finnland

Keine Kredite, keine Lebensmittel

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Stockholm, 16. Oktober.

Die USA-Regierung hat sich offensichtlich auf entsprechende englische Vorstellungen hin zu einer Maßnahme gegen Finnland entschlossen, der praktisch allerdings keinerlei Bedeutung aufweist.

Das skandinavische Telegrammbüro drichtet aus Washington, die finnische Regierung sei davon unterrichtet worden, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigten, Finnland irgendwelche Kredite zu gewähren oder Lebensmittelieferungen zu gestatten. Dieser Plan sei gefaßt worden, „nachdem Finnland keine Zusicherungen dafür geben könne, daß es keine Invasion auf sowjetisches Territorium plane“. Dazu ist festzustellen, daß die finnischen Guthaben in den Vereinigten Staaten schon mit denen anderer europäischer Staaten am 14. Juni d. Js. gesperrt und später nur noch ganz geringe Ausnahmen durch die Einführung von Lizzenzen gemacht wurden. Schon seit Beginn des Krieges gegen die Sowjets wurden jedoch auch diese Lizzenzen gesperrt.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Bulgarien und Finnland, die in den letzten Wochen in Sofia geführt wurden, sind am Mittwoch mit dem Abschluß eines Handelsvertrages beendet worden.

Freudiger Stolz in der Slowakei

Antworttelegramm Dr. Tiso an den Führer

Berlin, 15. Oktober.

Der Präsident der slowakischen Republik, Dr. Tiso, hat auf das ihm vom Führer zum Geburtstag übermittelte Telegramm wie folgt geantwortet:

Eurer Exzellenz danke ich herzlich für die anlässlich meines Geburtstages an mich gerichteten Glückwünsche. Im glorreichen Geschehen dieser Tage erfüllt das ganze slowakische Volk einen freudigen Stolz, daß seine junge Armee an der Seite der siegreichen deutschen Wehrmacht gegen den Bolschewismus kämpfen kann, und für mich ist es die größte Genugtuung, daß Eure Exzellenz bei meinem Geburtstage der slowakischen Soldaten gedenken.

Mit den besten Grüßen Tiso

Ein bulgarischer Fünfjahresplan

Drahtbericht unseres Vertreters

mü. Bularest, 16. Oktober.

Die bulgarische Regierung beabsichtigt, die Ausübung einer Inlandsanleihe in Höhe von 200 Millionen Lewa. Landwirtschaftsminister Kushev teilte dazu in einer Presseerklärung mit, daß diese Anleihe vor allem zur Durchführung eines Fünfjahresplanes zur Hebung der bulgarischen Landwirtschaft dienen soll.

Fantasiereicher Sowjetflieger

Berlin, 15. Oktober.

Der Moskauer Nachrichtendienst vollbrachte gestern wieder einmal eine Glanzleistung im Erfinden. Ein Sowjetjäger, so erzählt er, hatte im Kampf mit einer Ju. 88 seine ganze Munition verschossen und so sei ihm nur noch übrig geblieben, den Feind zu rammen, was er mit seinem Propeller bewaffnet habe. Die Ju. sei natürlich wie ein Stein heruntergeflogen. Der Sowjetflieger habe aber seine Maschine, obwohl ihr Propeller verborgen gewesen sei, sicher in den Hafen zurückgebracht.

Infolge dieses großen Erfolges dürfte man ja bald mehr von dieser umwälzenden „Erfahrung“ in der Luftkriegsführung hören. Vielleicht verraten die Sowjets ihr neues Rezept auch ihren englischen Freunden!

Britischer Flugzeugträger in Reparatur

New York, 15. Oktober.

In Philadelphia lief zur Reparatur der britischen Flugzeugträger „Furious“ ein. Die „Furious“ ist mit 22 450 Tonnen einer der größten Flugzeugträger der britischen Kriegsmarine.

Weiter gibt das Marineministerium bekannt, daß die britische Korvette „Polyanthus“ in Charleston (Süd-Carolina) zur Reparatur eingelaufen sei.

Wichtiges in Kürze

Wie I.M.S. aus gutunterrichteter Quelle erfährt, hat die USA-Regierung nun mehr auf Roosevelts Weisung hin, der englischen Regierung die Gegenrechnung für die Überlassung des Pacht- und Leihmaterials überliefert. London, das bisher noch nicht geantwortet hat, soll sich danach mit der Benutzung sämtlicher Stützpunkte des britischen Empire durch die USA und mit der Gleichschaltung der englischen Handelspolitik mit dem von Hull eingerichteten System der unbedingten Meistbegünstigung einverstanden erklären.

Der USA-Admiral Stirling ist völlig reif für den Abtransport in eine Heilanstalt. Auf eine Frage, wie lange die USA brauchen würden, um Japan zu besiegen, erklärte dieser Roosevelt wörtlich, daß dazu „mindestens 90 Tage“ nötig seien. Weiter prophezeite der arme Tor, daß vor dem Ende des Krieges (!) ein nordamerikanisches Expeditionskorps in Europa kämpfen werde, wenn nicht die deutsche Moral so schwach würde wie 1918 (!).

Verlag und Druck:
NS-Gauverlag Oberschlesien G. m. b. H., Katowitz.
Verlagsleiter Arnold Mierne. Hauptherausgeber Heinrich Weber.
Anzeigen lt. Preisliste 4.



Die Dritte Reichskleiderkarte ist da

Ab 15. Oktober erfolgt die Ausgabe — Weiter volle Deckung des Textilbedarfs gewährleistet — 120 Punkte

Ab 15. Oktober ist mit der Ausgabe der Dritten Reichskleiderkarte begonnen worden, die diesmal 120 Punkte umfasst und für 16 Monate gilt, d. h. bis zum 31. Dezember 1942 läuft. Wenn die Dritte Reichskleiderkarte mit Rücksicht auf die Versorgungsgrundlage in verschiedenen Punkten ungünstiger ausgestaltet werden würde, so muß vor allem der gewaltige Wehrmachtsbedarf an Textilien in Rechnung gestellt werden, hinter dem die Bedürfnisse des Zivilsektors naturgemäß zurückstehen haben. Jeder Konsument wird Verständnis dafür haben, daß er bei den sprunghaft emporgehenden Textilanforderungen der Wehrmachtsseile und angefertigte der gegebenen Rohstoffslage genau so wie im übrigen Konsumgüterbereich im dritten Kriegsjahr nicht möglich ist, den textilen Lebensstandard ohne weiteres aufrechtzuerhalten; vielmehr müssen in dem gegenwärtigen Kampf um Leben und Tod, den das deutsche Volk zu führen gezwungen ist, auch auf dem Textilgebiet die notwendigen, der Lage angepaßten Opfer und Einschränkungen in Kauf genommen werden.

Wesentliche Merkmale

Es besteht im übrigen keine Veranlassung, anzunehmen, daß unter das damit erreichte Niveau in Zukunft noch heruntergegangen werden muss. Die neue Karte ist nach genauen Überlegungen und im Hinblick auf die gegebenen Produktionsmöglichkeiten und die Rohstofflage so aufgestellt worden, daß die volle Deckung des zivilen Textilbedarfs in der vorgeesehenen Höhe hergestellt erscheint. Die Erzeugungsspitzen stehen unter anderem eine erhebliche Steigerung der Produktion an wohltäglichen Stoffen für Oberbekleidung aller Art vor.

Die hervorstechenden Merkmale der Dritten Reichskleiderkarte sind also ihre Verlängerung um vier Monate und die Herabsetzung der Bezugsschritte von 150 auf 120. Angesichts der späteren Herausgabe dürfte kaum ins Gewicht fallen, daß die ersten Fälligkeitstermine bei der Frauen-, Mädchen- und Kleinkinderkarte auf den 15. Oktober und bei der Männer- und Knabenkarte auf den 15. November 1941 verschoben wurden. Diese Maßnahme erscheint um so eher vertretbar, als die Zweite Reichskleiderkarte bekanntlich zwei Monate früher ausgegeben wurde. Die letzten 20 Abschnitte der neuen Karte sind ohne Fälligkeitstermin; sie werden im Rahmen der Versorgungslage besonders aufgerufen werden.

Wichtig ist der Fortfall der Vorratsabschritte für Großstädte, d. h. die Bezugsmöglichkeit für Großstädte ist in Zukunft erst dann gegeben, wenn sämtliche hierzu erforderlichen Punkte fällig sind. Ausnahmestellungen sind ähnlich wie bei der vorliegenden Karte für den dringenden Bedarf an Wintermänteln für Männer und Frauen, Männer-Winterjassen und Männeranzüge sowie Stoffe und Zutaten (Meterware) in entsprechender Menge vorgesehen. Wenn ein Verbraucher nur einen nicht mehr tragfähigen Wintermantel (Winterjasse) bezw. nicht mehr als zwei tragfähige Anzüge benötigt, so ist ein Vorrat insofern statthaft, als gegen Abtrennung von 30 Bezugsschritten für einen Männerwintermantel, 25 Bezugsschritten für einen Frauenwintermantel, 20 Bezugsschritten für eine Männer-Winterjasse und 80 Bezugsschritten

schnitten für einen Anzug beim Wirtschaftsamt ein Bezugsschein für diese Waren beantragt werden kann. Das bedeutet eine erhebliche Herabsetzung der benötigten Punktzahl für Wintermantel und Jassen gegenüber der normalen Punktbewertung, wie sie bei Abwarten der entsprechenden Punktfälligkeiten Platz greift, denn im letzteren Fall müssen z. B. für Männer-Wintermäntel 90 Punkte, für Frauen-Wintermäntel 75 Punkte und für Männer-Winterjassen 55 Punkte aufgewendet werden.

Neue Artikel aufgenommen

In die Dritte Reichskleiderkarte sind ferner einige neue Artikel aufgenommen worden, wie Filz- und Stoffhüte, Gummi- und Werkstoffbekleidung (halbe Punktzahl), Fußwärmer, Kniehücher, Brust- und Kopfschützer, gestrickte und gewirkte Leibbinden. Während bisher Naturseite wie Kunstseide bewertet wurde, ist nun mehr eine Gleichstellung von natureidenen und natureidenhaltigen Spinnstoffwaren und Wollwaren erfolgt. Als Neuerung ist die Kleiderkarte pflichtig für Verlustkleidung zu erwähnen, und zwar werden bei Ausstellung eines Bezugsscheines 20 v. H. der für das betreffende Kleidungsstück sonst erforderlichen Punkte abgetrennt. Für Arbeitsbekleidung wird nach wie vor etwa ein Drittel der sonst erforderlichen Punkte abgetrennt. Die Nähmittelabschritte können in Zukunft nur gegen Abgabe eines Punktes ausgetauscht werden.

Horn und äußere Ausgestaltung der Dritten Reichskleiderkarte sind gegenüber der Zweiten praktisch unverändert; als Schutz gegen Fälschung erfolgte der Druck auf Wasserzeichensternen. Auch die Punktbewertung ist mit einigen

geringfügigen Änderungen (Ermäßigung der Punktziffer für Männer-Wintermantel von 120 auf 90) unverändert. Entsprechend dem längeren Versorgungszeitraum sind statt 4 jetzt 5. Nähmittelabschritte vorhanden. Die Strumpfnachweise halten sich aus der gleichen Höhe.

Bei Einkäufen ist eine gleichzeitige Verwendung der Zweiten Reichskleiderkarte, der ebenfalls verlängerten Zweiten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche und der Dritten Reichskleiderkarte möglich. Maßgebend ist bei Kombinierung jedoch ausschließlich das Warenwertverzeichnis der neuen Karte mit Ausnahme des Bezuges von Männer-Wintermänteln, bei dem im Falle gemeinsamer Verwendung zusammen 120 fällige Punkte abgetrennt werden.

Die Dritte Reichskleiderkarte wird im gesamten Reichsgebiet einschließlich Elsaß, Vorarlberg und Luxemburg ausgegeben. Die Reichskleiderkarte sowie die übrigen reichseinheitlichen Reichskleiderkarten (Zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche, Säuglingskarte) gelten künftig auch im Protektorat, jedoch mit der Einschränkung, daß die Verbraucher sich bei Einkäufen durch Personalausweis zu legitimieren haben. Unter den gleichen Voraussetzungen sind fünfzig auch die verschiedenen Arten der Protektorats-Kleiderkarten, die inhaltlich und in ihrer äußeren Ausgestaltung den verschiedenen Arten der reichseinheitlichen Kleiderkarten entsprechen, im übrigen Reichsgebiet gültig. Eine gegenseitige Gültigkeitsbeschreibung für das Protektorat bzw. für das übrige Reichsgebiet ist nicht mehr erforderlich. Die Reichskleiderkarte gilt nach wie vor nicht im Generalgouvernement.



Ein amerikanisches Bild als politisches Symbol. So sehen die Amerikaner ihr neues Verhältnis zu England. Die in der "Chicago Tribune" veröffentlichte Karikatur zeigt Roosevelt als den Kommandanten und Churchill als den an Bord des USA-Staatschiffes steigenden Lotsen. Weltbild (M)

Frankreich will Autobahnen bauen

Der französische Verkehrsminister Berthelot gab bei einem Besuch in Lille bekannt, daß für Nordfrankreich der Bau von Autostrahlen vorgesehen ist, die Anschluß an das deutsche Autobahnnetz erhalten sollen. Es wird an drei Autostrahlen gedacht, die Nordfrankreich mit Paris verbinden. Eine der Straßen soll über St. Quentin nach Lüttich, eine zweite von Lille nach Paris und eine dritte von Calais nach Paris führen. Von Lüttich aus soll die Verbindung mit dem deutschen Autobahnnetz hergestellt werden. Die französische Regierung hat für die drei Autostrahlen einen Betrag von vier Milliarden Franken vorgesehen. Verkehrsminister Berthelot betonte bei dieser Gelegenheit, daß man bei einem Arbeitsprogramm solchen Umfangs, wie es die französische Regierung vorsehe, sich nicht mehr mit der 40-tägigen Arbeitswoche in Frankreich begnügen könne. Außerdem müsse sich Frankreich auch auf dem Gebiete der Arbeitsintensität in das neue Europa einfügen. Das Projekt der genannten französischen Autostrahlen soll nach Kriegsende verwirklicht werden.

Flucht mit einem Löffel im Magen

In das Prager Krankenhaus wurde der 24-jährige Gottfried Zap aus Prag eingeliefert, der einen Löffel verschluckt hatte und operiert werden sollte. Zap entwich jedoch vor der Operation und nahm außer einem kleinen Geldbetrag den er anderen Patienten gestohlen hatte, auch Anstaltswäsche mit.

schürende Nebelwand und entziehen sich so der Sicht des Feindes.

Nach drei Viertelstunden aufregender Jagd haben wir unsere Verfolger abgehängt. Alle Boote versammeln sich unversehrt um das Flottillenboot, dann geht es heimwärts. Sechs Dampfer mit 18 000 BRT wurden aus dem stark gesicherten englischen Geleitzug knapp vor den Toren der englischen Häfen von unseren Schnellbooten herausgeschossen.



Licht-Centrale G.m.b.H.

und Schlesische Metallwaren-Fabrik

Beleuchtungskörper — elektr. Anlagen

Verkaufsstellen

Kattowitz, Johannesstraße 14. Ruf 817-75
Grundmannstraße 6. Ruf 825-70
Bismarckstraße 28. Ruf 825-71
Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 88. Ruf 4027-6

BARBARA

im Zwielicht

ROMAN VON KURT KRISPIEN

Fortsetzung.)

"Ist denn mein Name im Zusammenhang mit dem Verbrechen genannt worden?" fragte Santer zweifelnd.

"Wie es scheint, ja", gab Mathesius zögernd zu. "Doktor Jagnik berichtete mir jedenfalls in dem Sinne. Aber vielleicht haben Sie ein Missverständnis? Vielleicht können Sie mir genau angeben, wo und mit wem Sie während des Feuerwerks gewesen sind?"

Santer versank in Nachdenken. "Ich erinnere mich nur, während des Feuerwerks im Hause gewesen zu sein und von dort aus durch einen Fenster das Feuerwerk betrachtet zu haben", sagte er endlich achselzuckend. "Aber halt mal, da kam doch noch jemand ins Zimmer, ein höherer, blonder Herr, der eine Dame suchte."

Er wurde unterbrochen. "Was ist das hier für eine Verschwörung?" rief Doris Hagemann hinter ihm. "Warum haben Sie ihn in diese dunkle Ecke verschleppt, Mathesius? Brud hat eine wunderbare Rede gehalten, alle haben sich hochleben lassen, und ihr wart nicht dabei!"

Der alte Schauspieler beschwichtigte sie. "Es ging um Wichtigeres, Doris; es ist etwas gehehen, was Herrn Santer dazu zwingt, uns fort zu verlassen."

"Dann komme ich mit!" sagte sie entschlossen. Ich lasse mich nicht einfach abhängen. Wir haben ein grundsätzliches Gespräch über das Alter begonnen, und da sind noch ein oder zwei Fragen offen geblieben."

"Kind", begann Mathesius, aber Santer fiel rasch ein: "Ich weiß, daß man mit Ihnen vernünftig sprechen kann, Fräulein Hagemann; darum will ich Ihnen nichts vormachen. Es sieht so aus, als ob ich in Schwierigkeiten geraten wäre. Im Ernst: ich stehe unter Verdacht!" Er sah, wie ihre dunkelblauen Augen sich schreckhaft weiteten, und dachte leicht enttäuscht: auch du! Dann wandte er sich an Mathesius und reichte ihm einen Geldschein. "Wollen Sie für mich die Rechte bezahlen? Ich möchte mich jetzt nicht damit aufzuhalten."

Mathesius nickte. "Was werden Sie jetzt tun, Herr Santer?"

"Ich weiß es nicht. Darüber bin ich mir noch gar nicht klar, das muß ich alles erst bedenken." Er gab beiden die Hand und verließ das Lokal.

Der Portier hob die Hand an die Mütze. "Ein Tagi?" Santer schüttelte den Kopf und ging zu seinem Wagen hinüber. Die Lust war heiß und trocken. In einiger Entfernung strahlten die Lichter einer Bar. Er blieb stehen und suchte nach den Wagenschlüsseln. Er war so in Gedanken, daß er die leichten Schritte hinter sich ganz überhörte und beinahe erschrock, als ein schmaler Schatten an seiner Seite stand.

"Ich bin es, Martin Santer", sagte eine sanfte Stimme neben ihm. — Verwundert wandte er den Kopf. Der matte Schein der nächtlichen Beleuchtung fiel auf das Gesicht von Doris Hagemann.

4.

Doris war völlig verändert. Das Spielereiche war von ihr abgesunken. Ihre Augen blitzen ernst, und um ihren Mund lag ein Zug ruhiger Entschlossenheit. "Ich dachte, es wäre besser, wenn Sie jetzt nicht ganz allein blieben", sagte sie. "Manchmal ist es gut, wenn man zu jemand sprechen kann. Es hilft ein bisschen, glaube ich, und es läuft vielleicht. — Santer überlief ein eigenartiges Gefühl der Wärme. Er sagte Herzlich. "Ich danke Ihnen, Fräulein Hagemann, aber bitte, seien Sie mir nicht böse, wenn ich Sie forschiden muß. Vergessen Sie

ganz schnell, daß Sie mich kennengelernt haben. Ich bin in eine Angelegenheit verwickelt, aus der Sie auf alle Fälle herausbleiben müssen. Ein Mord ist kein Gesellschaftsspiel, und alle, die auch nur zum Schein und ganz entfernt damit in Verbindung stehen, müssen darauf rechnen, daß Sie in die breiteste Öffentlichkeit gezaugen werden."

"Das ist es gerade, was ich will!" entgegnete sie kurz.

Für Sekunden verfiel Santer dem ungeheuerlichen Irrtum, dieses wunderbare junge Mädchen sei ihm wirklich aus Neid amüsiert, folgten knapp vor, hinter und neben uns ins Wasser. Über unseren Köpfen kreiperten die Granaten der schweren Geschütze. Englische Flugzeuge umkreisten uns und beharkten uns mit MG. Taghell ist es rings um uns, eine verlöschende Leuchtkugel wird sofort durch eine neue ersetzt. Immer noch hüpfen die roten Mäuse hinter uns her. Die Boote ziehen eine

der sicher wichtig ist. Wissen Sie gar nichts weiter von dem Herrn, der während des Feuerwerks zu Ihnen in das Zimmer kam? Das ist doch ein Entlastungszeug, ein großer Alibi! Hat man Sie ihm nicht vorgetellt?"

Santer überlegte angestrengt: "Grob war er und blond und vielleicht Mitte Dreißig. Über dem linken Auge eine kleine Narbe, das weiß ich noch genau. Mir scheint, er war ein Schauspieler oder so etwas Ahnliches, mit einem freimütl. Klingenden Namen."

"Delorme!" rief Doris schnell. "Axel Delorme! Ich kenne ihn ganz gut. Er war als Gast in der 'Komödie' gespielt den General Burgonne in Shaws 'Teufelschüler'."

"Sie haben recht, er hieß Delorme! Ich muß ihn sprechen! Heute noch! Kennen Sie seine Wohnung? Sein Telefon?"

"Beides!" Sie zog ein kleines rotes Notizbuch aus ihrer Handtasche und begann zu blättern. "Da ist es schon: Rankestraße 8 und hier das Telefon!"

Santer schrieb sich beides auf. "Ganz in meiner Nähe", sagte er. "Ich fahre wohl am besten gleich hinüber und stelle alles klar. Er hätte eigentlich da draußen beim Verhältnis erwähnen müssen, daß er in der Zeit, während der Mord geschah, mit mir zusammentrat. Wahrscheinlich hat er es vergessen, sonst läge kein Verdacht auf mir. Die Begegnung war nur flüchtig, aber ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß eine Note wie ein Schuß klang, und er bestätigte es mir auch. Genaugenommen kann auch ich für ihn sehr wichtig sein. Denn wenn ich auch durch den vorangegangenen Streit beobachtet erscheine, so ist Delorme doch schließlich auch in der kritischen Zeit in der Nähe des Tatorts gewesen und unsere sich erinnernenden Aussagen sind auf alle Fälle für uns beide ein hiesiger und stichhaltiges Alibi!"

"Es ist noch nicht sehr spät. Glauben Sie, daß er schon zu Hause ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Auf frischer Tat ertappt...

Wir wissen es ja alle: Wenn wir in anderer Richtung über den Ring gehen, als verkehrspolizeilich vorgeschrieben ist, oder wenn wir in einer langen Diagonalen die Grumannstraße überqueren, statt so rasch und so gerade wie möglich von ihrem einen Ufer an das andere zu gelangen, ist das falsch. Und wenn wir das noch haben, dabei von einem Polizeibeamten bemerkt zu werden, dann zählt er seinen Block, und wir müssen blechen... Viele von uns sind aber offenbar der Meinung, der bei solchen Gelegenheiten fällige Beitrag von einer Mark liege sich verschmerzen, und eigentlich wird nur der sich der geltenden Verkehrsregeln recht bewusst, der zum zweiten und dritten Male belangt wird. Da die Verkehrspolizei im Interesse aller Verkehrsteilnehmer aber nicht warten kann, bis sämtliche Einwohner von Kattowitz zweimal oder dreimal ihre Strafe gezahlt haben und dadurch klüger geworden sind, hat sie gestern zu einem anderen Mittel greiffrisch, um Autofahrer, Fuhrwerker-Lenker, Radfahrer und Fußgänger zu „verkehrsgerechtem“ Verhalten zu erziehen: Sie ertappt ihre Sünder auf frischer Tat und gibt sie dem Spotte aller anderen preis, die sich gerade am Platze befinden.

Technisch ist das sehr einfach gemacht worden: Man brauchte ein Polizeiauto, darauf einen Lautsprecher und einige Beamte, die mit scharfen

Halte die Straßen und Anlagen sauber!
Abfallreste aller Art
gehören in die Papierkörbel

Augen den Verkehr auf Fehler hin beobachten. Dem nichtsahnenden Radfahrer, der sich vor Stäuben über dieses in unjeren Sträken gewiß nicht alltägliche Gefährt bedenklich aus seiner geraden Bahn hat bringen lassen, tönt plötzlich mit kanonenschußartiger Wucht aus diesem Lautsprecher ein energisches „Halt!!“ entgegen. „Sie haben soeben einen völlig verkehrswidrigen Bogen beschrieben und dadurch nicht nur sich, sondern auch Ihre Mitmenschen in Lebensgefahr gebracht“, sagt der Lautsprecher weiter. Der Radfahrer läuft rot an, alle sehen auf ihn, die einen voll Zorn, die anderen lachend... Die Beamten auf dem Wagen machen undurchdringliche Gesichter. Sie wissen: der ist in seiner Eitelkeit wirklicher als durch einen Angriff auf seinen Geldbeutel getroffen! Das Auto, das garnicht angehalten hat, fährt weiter. Aber schon nach zwanzig Schritten tönt es abermals „Halt!!“, und diesmal möchte ein Fußgänger, der beim Überqueren des Fahrdomms den letzten Brief seiner Braut versunken gelesen hat, sich in seinen Mantelträumen verkriechen...

Es ist also anscheinend eine vorzügliche Form der Verkehrserziehung gefunden worden! —

Städtische Bühnen Kattowitz/Königshütte
Opernhaus Kattowitz. Freitag, 17. Oktober, Betriebstring III: „Die vier Gesellen“, Lustspiel von Jochen Huth. Anfang 20 Uhr.

Schauspielhaus Königshütte. Freitag, 17. Oktober, Betriebstring Bismarckhütte: Cavalleria rusticana, Oper von P. Mascagni, hierauf: „Der Bozzazzo“, Oper von R. Leoncavallo. Anfang 20 Uhr.

Laurahütte. Die NS-Marine-Kameradschaft Laurahütte und Umgegend führt am Sonntag, dem 19. Oktober, ein Übungsschießen durch. Das Antreten erfolgt um 7,45 Uhr früh vor Spediteur Nowak. Abmarsch um 8 Uhr nach den Schießständen in Georgshütte. — Am Sonnabend, dem 18., beginnt in voller Rüstigkeit und Frische ihr 80. Lebensjahr die Witwe Josefine Berlin von der Junghannstr. 1. Wir gratulieren!

k. Birkental. Die Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk bestand fürstlich der Bäckerei-



Brillen Leitner
Kattowitz, Grundmannstraße 7

Kartoffelversorgung

Gültig für die Kreise Stadt Kattowitz und Land und Stadt Königshütte.

Nachdem die Kundenausweise durch die zuständigen Ernährungsämter an die Haushaltungen abgegeben sind, wird im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. 10. 1941 weiterhin folgendes bekanntgegeben:

1. Der Kundenausweis ist vom Haushaltungsvorstand gewissenhaft auszufüllen und bei der nächsten Ausgabe der Lebensmittelkarten auf besondere Anforderung dem zuständigen Ernährungsamt zur Kontrolle über die Richtigkeit der Eintragungen vorzulegen.

2. Beim Bezug von Kartoffeln zum Zwecke der Einlagerung ist der dem Kundenausweis anhängende Bestellschein dem Lieferanten (Erzeuger, Fachhändler oder Werk) vorzulegen. Der Lieferant hat den Bestellschein auszufüllen, abzutrennen, abzutrennen und wöchentlich gesammelt dem auf dem Bestellschein verzeichneten Ernährungsamt, Abteilung B, einzufinden.

Der Bestellschein ist auch nachträglich auszufüllen, abzutrennen und einzufinden, wenn die Einlagerung bereits nach dem 1. 10. 1941 erfolgt ist. Der Lieferant hat die Abgabe des Bestellscheins auf der Kundenliste A zu vermerken, sowie die gelieferte Menge auf der Rückseite des Kundenausweises einzutragen.

3. Der Verbraucher, welcher nicht einkellert, hat sich mit ausgefülltem Kundenausweis bei seinem Lieferanten zur Eintragung in die Kundenliste B zum laufenden Bezug zu melden. Die Eintragung, auch wenn sie bereits vorher erfolgt ist, hat bei Lieferant durch Aufdruck seines Firmensiegels auf dem Kundenausweis zu vermerken. Der Bestellschein ist in diesem Falle nicht abzutrennen.

4. Haushalte, die ihren Winterbedarf nicht voll (bis etwa Ende März 1942) eindücken können, haben sich rechtzeitig vor dem vollen Aufbruch ihrer Kartoffelvorräte in die Kundenliste B übertragen zu lassen. Der Bestell-

Wechsel in der Führung des BDM.-Untergaues Kattowitz

Neue Gauflührerin in Kattowitz — Feierliche Verabschiedung und Einführung durch den Kreisleiter

Wohl 400 BDM- und Jungmädelführerinnen aus dem Untergau Kattowitz versammelten sich am Dienstag Abend im geschmackvoll ausgestalteten Saal der Landesbücherei, um der Ausführung der Führerin des Untergaues 668 Katt., Lieselotte Harwerth, mit ihrer Mitarbeiterinnen, und der Einführung der neuen Untergauflührerin, Hilde Kremser, durch Kreisleiter Häckler und die Führerin des Obersgaues Oberschlesien, Anneliese Gräfe, beizuwohnen. Unter den herzlich begrüßten Ehrengästen waren ein hoher Vertreter der Wehrmacht, Bürgermeister Pietisch, Vertreter des Landrats und Bannführer Bunt des Bannes Kattowitz. Die Feierstunde nahm mit musikalischen Darbietungen des Orchesters der Oberschule ihren Anfang. Verse und Lieder bildeten den Aufstall zu einer längeren und eindrücklichen Ansprache, die die Führerin des Obersgaues Oberschlesien, Anneliese Gräfe, ebenso sehr an die scheidende Untergauflührerin und ihre Mitarbeiterinnen wie an ihre Nachfolgerin und alle jungen, hier versammelten Führerinnen richtete:

Auf Dankesworte für hier wie dort geleistete Arbeit verzichtete Anneliese Gräfe. „Wir sind dankbar dafür, daß wir in großer und an Aufgaben reicher Zeit so hohe Pflichten erfüllen und so große Verantwortung tragen dürfen“, sagte sie und mahnte die von ihr geführte Jugend eindringlich daran, daß das Vertrauen des Führers, das der Jugend gehört, zu höchsten Leistungen und leichtem Einsatz verpflichtet. Die Führerinnen, die hier Abschied und Einführung der Untergauflührerinnen erleben durften, haben so oft gesungen „in den Ostwind hebt die Fahnen“ — nun sollen sie nach den Worten ihrer Untergauflührerin beweisen, daß sie die aufrüttelnde Mahnung, die dieses Lied enthält, recht verstanden haben, daß sie bereit sind, sich selbstlos zu treuer Pflichterfüllung zu befreien. Nie vorher hat eine Mädelsgeneration so aktiven Anteil am Zeitgeschehen nehmen dürfen, nie ist

es auch auf den persönlichen Einsatz jeder einzelnen so angelommen wie heute. Ob eine Führerin viele oder wenige Mädels zu betreuen hat: Für sie muß das Gebot gelten, daß führen vorleben heißt, und daß dieses Vorleben jeden Tag wieder geleistet werden will...

Von der guten Zusammenarbeit und der Freude an dieser Arbeit sprach Anneliese Gräfe, als sie die Führerin des Untergaues 668 Katt., Lieselotte Harwerth, mit herzlichen Worten verabschiedete. Auf Lieselotte Harwerth wartete in der Untergauflührerinnen-Schule Heuerstein, Groß-Strelitz, in die sie als Schulführerin intreten wird, ein neues schönes Arbeitsfeld. Sie dankte den Vertretern von Partei, Wehrmacht, Staat und Behörden dafür, daß ihr überall viel Verständnis für ihre Arbeit entgegengebracht wurde und dankte auch den Mädels für ihre immer von neuem begeistert geäußerte und bewiesene begeisterte Einsatzbereitschaft.

Die neue Untergauflührerin, Hilde Kremser, trat ihr Amt damit an, daß sie dem Kreisleiter versprach, ihre Mädels zu deutschen Mädels zu erziehen. Ihre Eignung für den verantwortungsvollen Posten, an den sie nun gestellt worden ist, hat sie in vielen Jahren schwieriger Aufbauarbeit auf den verschiedensten Posten bewiesen. Sie war seit 1934 Führerin des J.-M.-Untergaues Oppeln, Führerin der J.-M.-Führerinnen-Schule Striegau des Obersgaues Schlesien, des BDM.-Untergaues Leobschütz und, nachdem sie sich lange mit dem Ausbau der Mädels- und Jungmädelsarbeit im Kreise Pleß beschäftigt hatte, Führerin des BDM.-Untergaues Rynbitt-Pleß. Als Führerin des BDM.-Untergaues Kattowitz, des größten Untergaues Oberschlesiens, hat sie als gebürtige Oberschlesierin nun einen Aufgabenkreis bekommen, der ihr ebensoviel Verantwortung wie Befriedigung durch ihre Arbeit bringen wird.

Gleichzeitig mit der bisherigen Untergauflührerin schieden aus ihren Posten die BDM-

Werks-Beauftragten Gretel v. Knobelsdorff, für die Lotte Preißler verpflichtet wurde, und — da von nun an auch die Führung der Jungmädels bei der Untergauflührerin liegen wird — die J.M.-Untergauflührerin Magda Wroblinski, die in einem sozialen Beruf übergegangen, aber weiterhin ehrenamtlich im BDM. tätig sein wird. Magda Wroblinski hat sich in der Polenzeit restlos für die Mädelsarbeit eingesetzt, und hat sich um den Aufbau der J.-M.-Arbeit in Kattowitz ganz wesentlich verdient gemacht.

Kreisleiter Häckler sprach der scheidenden Untergauflührerin und ihren Mitarbeiterinnen sein aufrichtiges Bedauern über ihren Fortgang aus. Er betonte, daß während der Amtszeit von Lieselotte Harwerth die Zusammenarbeit mit den BDM. ebenso erfolgreich wie erfreulich gewesen ist und sprach den herzlichen Wunsch aus, daß es so bleiben möge. Braucht doch der Osten gerade die tüchtigsten und wichtigsten Menschen, die sich der Größe unserer Zeit bewußt sind und durch eine vorbildliche und saubere Haltung erziehend wirken. Die Mädels sollen und können wesentlich dabei helfen, daß der Wunsch des Führers, dieses Gebiet in kurzer Zeit einzudeutschen und alles Undeutliche zum Verschwinden zu bringen, in kurzer Zeit erfüllt wird. Der Kreisleiter sprach die Überzeugung aus, daß sich der Führer auf die Jugend Oberschlesiens fest verlassen könne.

Die Feierstunde endete mit dem Lied der Jugend „Alle stehen wir verbunden“, mit einem Gruß an den Führer und den nationalen Viedern ihren Ausklang.

Filme in Kattowitz**„Anneliese“ (Casino)**

Es ist schwer, mit dünnen Worten einem Erlebnis nadzugehen, das sich in solcher Vollständigkeit wie dieses von den geheimsten Eingeständnissen des Herzens herleitet. Ein deutsches Frauenleben vom ersten Aufblauen bis zum Verlöschen, schlicht und unbedacht wie Millionen andere, wird hier im Film zur Dichtung. Es ist nichts „Besonderes“ an diesem Leben, das wir von der ersten Stunde des Jahres 1871 bis in unsere Tage durch alle seine Stationen verfolgen: die Schulstube der höheren Töchterschule, die Tanzstunde mit dem ersten Stellbuchein, das Leid des Krankenzimmers, in dem die Seele sich zur Reife wandelt, das Glück der jungen Familie, die Oper des Weltkriegs, der das Leben des Mannes fordert und die Mutter um ihre Söhne jittert läßt, der jetzt Krieg, der die Jünglinge von einst wieder als Männer ins Feld ruft, jedoch dem gealterten Herzen den Stolz des Erfüllteins gibt. Das Große an dem Film um Anneliese aber ist, wie es der Autorin (Thea v. Harbou) und dem Spielleiter (Josef v. Stern) gelang, die Zufälligkeit und Einfachheit dieses Schicksals mit geradezu dichterischer Kraft ins Symbolische zu steigern. Bunderbar, wie mit rein filmischen Mitteln Bildwirkungen von visionärer Unwirklichkeit ausgelöst werden, wie sich die Szenen von scheinbar zufälliger Beobachtung und Milieuziehung allmählich zum wesentlichen verdichten, wie das Zeitgeschehen unauffällig immer stärker den Menschen formt, bis das Bild Annies als die Erfüllung eines mütterlichen, liebevollen und kraftpendenden Frauenseins schließlich vor uns steht.

Ende II. Weltkrieg ist Anneliese. Sie begegnet uns noch nie in solcher Reife und überzeugenden Menschlichkeit und erfüllt uns mit Bewunderung, die die liebenswürdige Naivität von einst unterschreibt als Charakterdarstellerin stärksten Formats vor uns steht. Ihre natürliche Herzlichkeit verbirgt zudem, daß Geschlams und Parties in Sentimentale verkehrt. Auch sonst im Darstellerischen Ereignis neben Ereignis: Werner Krauß als Amateurbürokrat, der hinter pedantischer Kotzheit ein gütiges Vaterherz verbirgt, Karl Ludwig Diehl als Arzt, Gatte und Offizier von sympathischster Männlichkeit, Albert Höhn als treuorgender Sohn, Axel von Amboß in einer glänzenden Charakterstudie als uneignütziger Freund, Katharina Haack in einer liebenswerten Mütterrolle. An dem großen Erfolg des Filmes haben die Kameraleistung von Werner Krauß und die Musik Georg Haenschels sehr erheblichen Anteil.

Wolfgang Pohl.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Gute Nerven durch Pharmit-B

Pharmit-B als biologisch wirkendes Nervenpräparat führt dem Körper Kräftigungstoffe zu und ist bewährt bei nervösen Störungen und Neurosen mit ihren Verdauungsstörungen, Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit und Leistungsminderung. Pharmit-B ist nur in Apotheken erhältlich. Auflösungsschrift kostenlos und unverbindlich durch

Pharmus, Berlin W. 8, Kronenstr. 12/13.

Der Freibank-Fleischverkauf
findet am

Freitag, den 17. Oktober 1941,
von 8 Uhr ab statt und zwar nur
an Karteninhaber von Nr. 251—750.
Fleisch ohne Karten wird nicht
verabfolgt.

Mietgesuche

Leeres Zimmer
auch ohne Kochgelegenheit von östl.
Ehepaar gesucht. Angebote unter
4406 G an die Kattow. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
in Kattowitz von Behördenange-
stellten gesucht. Tel. Anruf erbeten
Nr. 32945/4.

Tauschgesuche

Biagni — Kattowitz
Biete große, komfortable, sonnige
3½-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung. Bad, großes
Balcon in best. Wohngegend (Villa).
Suche in Kattowitz ähnliche moderne
Wohnung. Angebote unter Nr. 194
an die „Kattowitzer Zeitung“.



NSDAP. Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Bensberg

Die Ausstellungsvorstellung

vom Wintergarten Berlin **Gloria - Express**

mit folgenden Mitwirkenden

Das Gloria-Ballett

Die Schlagersängerin

Oskar Paulig

Die Weltattraktion

Lola Eich

Rita Schön

Martin u. Baby Golden

und ein Riesenaufgebot erster Künstler vom Film, Kabarett und Varieté

Am Montag, d. 20. u. Dienstag, d. 21. Oktober, 20 Uhr
im Stadttheater Sosnowitz

Am Mittwoch, den 22. Oktober, 20 Uhr
in Arenau, Kino Rex

Am Donnerstag, den 23. Oktober, 20 Uhr
in Wartburg im Volkshaus

Für Sosnowitz und Bensberg: Am Montag, den 20. Oktober, haben die Karten des K.F. Besucherrings A (Sosnowitz) und am Dienstag, die des Besucherrings B (Bensberg) Gültigkeit. Die Eintrittskarten müssen mindestens drei Tage vor der Veranstaltung abgeholten werden, andernfalls dienen sie im freien Verkauf abgegeben werden.

Eintrittskarten im freien Verkauf zu Preisen von 1—4 RM in Sosnowitz
K.F. Laden Rathausstraße 1, von 17—20 Uhr, in Bensberg in der
K.F.-Kreisdienststelle „Deutsches Haus“. Nach den Vorstellungen im Stadt-
theater Sosnowitz Straßenbahnbverbindung nach Bensberg, Dombrücke
und Czeladz.

Gauhauptstadt Kattowitz

Auf frischer Tat ertappt...

Wir wissen es ja alle: Wenn wir in anderer Richtung über den Ring gehen, als verkehrspolizeilich vorgeschrieben ist, oder wenn wir in einer langen Diagonalen die Grundmannstraße überqueren, statt so rasch und so gerade wie möglich von ihrem einen Ufer an das andere zu gelangen, ist das falsch. Und wenn wir das Pech haben, dabei von einem Polizeibeamten bemerkt zu werden, dann zückt er seinen Block, und wir müssen blechen... Viele von uns sind aber offenbar der Meinung, der bei solchen Gelegenheiten fällige Betrag von einer Mark ließe sich verschmerzen, und eigentlich wird nur der sich der geltenden Verkehrsregeln nicht bewusst, der zum zweiten und dritten Male belangt wird. Da die Verkehrspolizei im Interesse aller Verkehrsteilnehmer aber nicht warten kann, bis sämtliche Einwohner von Kattowitz zwei- oder dreimal ihre Strafe gezahlt haben und dadurch klüger geworden sind, hat sie gestern zu einem anderen Mittel gegriffen, um Autofahrer, Fuhrwerksfahrer, Radfahrer

Halte die Straßen und Anlagen sauber! Abfallreste aller Art gehören in die Papierkörbel!

und Fußgänger zu „verkehrsgerechtem“ Verhalten zu erziehen: Sie ertappt ihre Sünder auf frischer Tat und gibt sie dem Spott aller an deren Preis, die sich gerade am Platze befinden.

Technisch ist das sehr einfach gemacht worden: Man brauchte ein Polizeiauto, darauf einen Lautsprecher und einige Beamte, die mit scharfen Augen den Verkehr aus Fehler hin beobachten.

Dem nichtsahnenden Radfahrer, der sich vor Staunen über dieses in unseren Straßen gewiss

nicht alltägliche Gescheit bedenklich aus seiner geraden Bahn hat bringen lassen, tötet plötzlich mit kanonenfeuerähnlicher Wucht aus diesem Lautsprecher ein energisches „Halt!!“ entgegen.

„Sie haben soeben einen völlig verkehrswidrigen Bogen beschrieben und dadurch nicht nur sich, sondern auch Ihre Mitmenschen in Lebensgefahr gebracht“, sagt der Lautsprecher weiter. Der Radfahrer läuft rot an, alle sehen auf ihn, die einen voll Jorn, die anderen lachend... Die Beamten auf dem Wagen machen undurchdringliche Gesichter. Sie wissen: der ist in seiner Eitelkeit wirkssamer als durch einen Angriff auf seinen Geldbeutel getroffen! Das Auto, das garnicht angehalten hat, fährt weiter. Aber schon nach zwanzig Schritten tönt es abermals „Halt!!“, und diesmal möchte ein Fußgänger, der beim Überqueren des Fahrdbams den letzten Brief seiner Braut verfunken gelesen hat, sich in seinem Manteltragen vertrocknen...

Es ist also ancheinend eine vorzügliche Form der Verkehrserziehung gefunden worden! — ir.

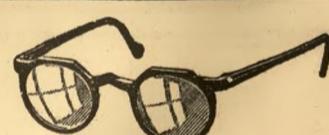
Städtische Bühnen Kattowitz/Königshütte

Opernhaus Kattowitz. Freitag, 17. Oktober, Betriebstring III: „Die vier Gelehrten“, Lustspiel von Joachim Rethor. Anfang 20 Uhr.

Schauspielhaus Königshütte. Freitag, 17. Oktober, Betriebstring Bismarckhütte: „Cavalleria rusticana“, Oper von P. Mascagni, hierauf: „Der Bajazzo“, Oper von R. Leoncavallo. Anfang 20 Uhr.

* * *

Erfolgreiche Arbeit im Reichsluftschutzbund. Am vergangenen Sonnabend führte die Reviergruppe Va des Reichsluftschutzbundes (Domb) eine Dienstbesprechung mit sämtlichen Amtsträgern und Amtsträgerinnen durch. Reviergruppenführer Odoj gab verschiedene Richtlinien bekannt, und berichtete über den Stand der Organisation innerhalb der Reviergruppe. Im Anschluß daran sprach der Ortsgruppenführer den Amtsträgern Dank und Anerkennung für ihre vorbildliche Arbeit aus.



Brillen Leitner
Kattowitz, Grundmannstraße 7

Kartoffelversorgung

Gültig für die Kreise Stadt Kattowitz und Land und Stadt Königshütte.

Nachdem die Kundenausweise durch die zuständigen Ernährungsämter an die Haushaltungen abgegeben sind, wird im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. 10. 1941 weiterhin folgendes bekanntgegeben:

1. Der Kundenausweis ist vom Haushaltungsvorstand gewissenhaft auszufüllen und bei der nächsten Ausgabe der Lebensmittelkarten auf besondere Anforderung dem zuständigen Ernährungsamt zur Kontrolle über die Richtigkeit der Eintragungen vorzulegen.

2. Beim Bezuge von Kartoffeln zum Zwecke der Einzellierung ist der dem Kundenausweis hängende Bestellschein dem Lieferanten (Erzeuger, Fachhändler oder Werk) vorzulegen. Der Lieferant hat den Bestellschein auszufüllen, abzutrennen und wöchentlich gesammelt dem auf dem Bestellschein verzeichneten Ernährungsamt, Abteilung B, einzufügen.

Der Bestellschein ist auch nachträglich auszufüllen, abzutrennen und einzufügen, wenn die Einzellierung bereits nach dem 1. 10. 1941 erfolgt ist. Der Lieferant hat die Abgabe des Bestellscheins auf den Kundenliste A zu vermerken, sowie die gelieferte Menge auf der Rückseite des Kundenausweises einzutragen.

3. Der Verbraucher, welcher nicht einkellert, hat sich mit ausgefülltem Kundenausweis bei seinem Lieferanten zur Eintragung in die Kundenliste B zum laufenden Bezug zu melden. Die Einzellierung, auch wenn sie bereits vorher erfolgt ist, hat der Lieferant durch Aufdruck seines Firmenstempels auf dem Kundenausweis zu vermerken. Der Bestellschein ist in diesem Falle nicht abzutrennen.

4. Haushalte, die ihren Winterbedarf nicht voll (bis etwa Ende März 1942) eindicken können, haben sich rechtzeitig auf den vollen Aufbau ihrer Kartoffelvorräte in die Kundenliste B übertragen zu lassen. Der Bestell-

Wechsel in der Führung des BDM.-Untergaues Kattowitz

Neue Gauführerin in Kattowitz — Feierliche Verabschiedung und Einführung durch den Kreisleiter

Wohl 400 BDM.- und Jungmädelführerinnen aus dem Untergau Kattowitz versammelten sich am Dienstag Abend im geschmackvoll ausgestalteten Saal der Landesbücherei, um der Ausführung der Führerin des Untergaues 668 Katt., Lieselotte Harwerth und ihrer Mitarbeiterinnen, und der Einführung der neuen Untergaufführerin, Hilde Kremser, durch Kreisleiter Häkler und die Führerin des Obersgaues Oberösterreich, Anneliese Grätzke, beizuwohnen. Unter den herzlich begrüßten Ehrengästen waren ein hoher Vertreter der Wehrmacht, Bürgermeister Pietsch, Vertreter des Landrats und Bannführer Bunt des Bannes Kattowitz. Die Feierstunde nahm mit musikalischen Darbietungen des Orchesters der Oberrealschule ihren Anfang. Verse und Lieder bildeten den Aufstieg zu einer längeren und eindringlichen Ansprache, die die Führerin des Obersgaues Oberösterreich, Anneliese Grätzke, ebenso sehr an die scheidende Untergaufführerin und ihre Mitarbeiterinnen wie an ihre Nachfolgerin und alle jungen, hier versammelten Führerinnen richtete:

Auf Dankesworte für hier wie dort geleistete Arbeit verzichtete Anneliese Grätzke. „Wir sind dankbar dafür, daß wir in großer und an Aufgaben reicher Zeit so hohe Pflichten erfüllen und so große Verantwortung tragen dürfen“,

sagte sie und mahnte die von ihr geführte Jugend eindringlich daran, daß das Vertrauen des Führers, das der Jugend gehört, zu höchsten Leistungen und leichtem Einsatz verpflichtet. Die Führerinnen, die hier Abchied und Einführung der Untergaufführerinnen erleben durften, haben so oft gelungen „in den Ostwind hebt die Fahnen“ — nun sollen sie nach den Worten ihrer Untergaufführerin beweisen, daß sie die auf-

rückende Mahnung, die dieses Lied enthält, recht verstanden haben, daß sie bereit sind, sich selbstlos zu treuer Pflichterfüllung zu bessern. Nie vorher hat eine Mädelgeneration so aktiven Anteil am Zeitgeschehen nehmen dürfen, nie ist es auch auf den persönlichen Einsatz jedor einzelnen so angekommen wie heute. Ob eine Führerin viele oder wenige Mädel zu betreuen hat: Für sie muß das Gebot gelten, daß führen vorleben heißt, und daß dieses Vorleben jeden Tag wieder geleistet werden will.

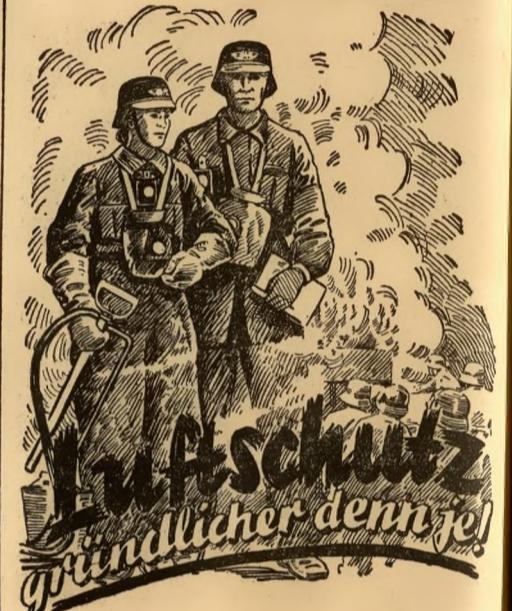
Von der guten Zusammenarbeit und der Freude an dieser Arbeit sprach Anneliese Grätzke, als sie die Führerin des Untergaues 668 Katt., Lieselotte Harwerth, mit herzlichen Worten verabschiedete. Auf Lieselotte Harwerth wartete in der Untergaufführerinnen-Schule Heuerstein, Groß-Strelitz, in die sie als Schulführerin eintreten wird, ein neues schönes Arbeitsfeld. Sie dankte den Vertretern von Partei, Wehrmacht, Staat und Behörden dafür, daß ihr überall viel Verständnis für ihre Arbeit entgegengebracht wurde und dankte auch den Mädeln für ihre immer von neuem begeisterte, geäußerte und bewiesene begeisternde Einsatzbereitschaft.

Die neue Untergaufführerin, Hilde Kremser, trat ihr Amt damit an, daß sie dem Kreisleiter vertraute, ihre Mädel zu deutschen Mädeln zu erziehen. Ihre Eignung für den verantwortungsvollen Posten, an dem sie nun gestellt worden ist, hat sie in vielen Jahren schwieriger Aufbauarbeit auf den verschiedensten Posten bewiesen. Sie war seit 1934 Führerin des J.M.-Untergaues Oppeln, Führerin der J.M.-Führerinnen-Schule Striegau des Obersgaues Schlesien, des BDM.-Untergaues Leobschütz und, nachdem sie sich lange mit dem Aufbau der Mädel-

und Jungmädelarbeit im Kreis Pleß beschäftigt hatte, Führerin des BDM.-Untergaues Rybník-Pleß. Als Führerin des BDM.-Untergaues Kattowitz, des größten Untergaues Österreichs, hat sie als gebürtige Österreicherin nun einen Aufgabenkreis bekommen, der ihr ebensoviel Verantwortung wie Befriedigung durch ihre Arbeit bringen wird.

Gleichzeitig mit der bisherigen Untergaufführerin schieden aus ihren Posten die BDM.-Werl-Beauftragten Gretel v. Knobelsdorf, für die Lotte Preißler verpflichtet wurde, und — da von nun an auch die Führung der Jungmädel bei der Untergaufführerin liegen wird — die J.M.-Untergaufführerin Magda Wroblinski, die in einen sozialen Beruf übergehen, aber weiterhin ehrenamtlich im BDM. tätig sein wird. Magda Wroblinski hat sich in der Vorsitzzeit restlos für die Mädelarbeit eingesetzt, und hat sich um den Aufbau der J.M.-Arbeit in Kattowitz ganz wesentlich verdient gemacht.

Kreisleiter Häkler sprach der scheidenden Untergaufführerin und ihren Mitarbeiterinnen



Zwiebelverteilung. Im heutigen Anzeigentext erläutert der Oberbürgermeister der Stadt Kattowitz eine Bekanntmachung, wonach aus den Abschnitten § 22 sämtlicher Haushaltstarten des Stadtkreises Kattowitz 150 Gramm Zwiebeln ausgegeben werden.

Kartoffelversorgung. Der Oberbürgermeister der Stadt Kattowitz erlässt im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung über Behandlung von Kundenausweisen und Einführung bzw. laufenden Bezug von Kartoffeln.

Deutsche Stenografenschaft. Freitag, den 17. Oktober, 18.15 Uhr, findet im Zimmer 334 der Staatlichen Ingenieurschule, Holsteinkirche 72, ein neuer Kurzschriftlehrgang zur Fortbildung (K. II). Zur selben Zeit (19.30) allgemeiner Übungsbabend im Zimmer 15 der Hindenburgschule (gegenüber dem Hospiz, Hindenburgstr.), an dem alle Stenograßen teilnehmen können.

Interessante Rundfunksendungen. Schlesien kann im Geigenbau auf eine beachtliche Tradition zurückblicken. Über die Entwicklung des Geigenbaus in Schlesien berichtet Dr. Joachim Herrmann am Donnerstag, dem 16. Oktober, um 10.15 Uhr, in einem Vortrag „Schlesische Geigenbauer und Lautenmacher“ über den Reichssender Breslau. — Jeder, der zum ersten Male den Strom des deutschen Ostens, die Oder, erlebt, ist überrascht von der unbekannten Schönheit dieses Flusses, der von vielen Wältern begleitet ist, die einmal einen Eichendorff zu vielen herrlichen Gedichten und Liedern begeisterten. Tausendjährige Städte spiegeln sich in den Fluten der Oder wider, sie legen Zeugnis ab von der alten deutschen Kultur des Landes an der Oder. Daraüber plaudert am Donnerstag, dem 16. Oktober, um 9.40 Uhr, im Reichssender Breslau Direktor Edmund Gläser.

Filme in Kattowitz

„Anneliese“ (Casino)

Es ist schwer, mit dünnen Worten einem Erlebnis nachzugehen, das sich in solcher Vollständigkeit wie dieses von den geheimsten Eingeständnissen des Herzens herleitet. Ein deutsches Frauenleben vom ersten Aufblählen bis zum Verlöschen, sichtlich und unbedacht wie Millionen andere, wird hier im Film zur Dichtung. Es ist nichts „Besonderes“ an diesem Leben, das wir von der ersten Stunde des Jahres 1871 bis in unsere Tage durch alle seine Stationen verfolgen: die Schule des höheren Töchterhauses, die Tanzstunde mit dem ersten Stellbuchein, das Leid des Krautzimmers, in dem die Söhne sich zur Reise wandeln, das Glück der jungen Familie, die Opfer des Weltkrieges, der das Leben des Mannes fordert und die Mutter um ihre Söhne zittern läßt, der jegliche Krieg, der die Jünglinge von einst wieder als Männer ins Feld ruft, jedoch dem gealterten Herzen den Stolz des Erfolgsreisens gibt. Das Große an dem Film, um Anneliese aber ist, wie es der Autorin (Thea v. Harbou) und dem Spielleiter (Josef v. Bally) gelang, die Zäffligkeit und Einfachheit dieses Schicksals mit geradezu dichterhafter Kraft ins Symbolische zu steuern. Wunderbar, wie mit rein filmischen Ausdrucksmittelein Bildwirkungen von visionärer Universalität ausgelöst werden, wie sich die Szenen von scheinbar zufälliger Beobachtung und Mitzeichnung allmählich zum wesentlichen verdichten, wie das Zeitgeschehen unauffällig immer stärker den Menschen formt, bis das Bild Annelies als die Erfüllung eines müterlichen, liebevollen und kraftpendenden Frauenebens schlechthin vor uns steht.

Luise Ullrich ist Anneliese. Sie begegnete uns noch nie in solcher Reise und überzeugender Menschlichkeit und erfüllt uns mit Bewunderung, da die liebenswürdige Naivität von einst unverstehens als Charakterdarstellerin starken Formals vor uns steht. Ihre natürliche Herzigkeit verhindert zudem, daß Gefühlsames und Hartes sich ins Sentimentale verleht. Auch sonst im Darstellerischen Ereignis neben Ereignis: Werner Krauß als Amtsrichter, der hinter pedantischer Korrektheit ein gütiges Vaterherz verbirgt, Karl Ludwig Dietl als Arzt, Gatte und Offizier von sympathischer Männlichkeit, Albert Heinz als treufrüher Sohn, Axel von Amboß in einer glänzenden Charakterstudie als uneignungsvoller Freund, Katharina Saal in einer liebenswerten Mutterrolle. An dem großen Erfolg des Filmes haben die Kameraleitung von Werner Kien und die Musik Georg Daenischels sehr erheblichen Anteil. Wolfgang Pohl.

sein aufrichtiges Bedauern über ihren Fortgang aus. Er betonte, daß während der Amtszeit von Lieselotte Harwerth die Zusammenarbeit mit den BDM. ebenso erfolgreich wie erfreulich gewesen ist und sprach den herzlichen Wunsch aus, daß es so bleiben möge. Braucht doch der Osten gerade die tüchtigsten und jähigsten Menschen, die sich der Größe unserer Zeit bewußt sind und durch eine vorbildliche und saubere Haltung erreichbar wären. Die Mädel sollen und können wesentlich dabei helfen, daß der Wunsch des Führers, dieses Gebiet in kürzer Zeit einzudecken und alles Undeutsche zum Verschwinden zu bringen, in kürzer Zeit erfüllt wird. Der Kreisleiter sprach die Überzeugung aus, daß sich der Führer auf die Jugend Oberschlesiens fest verlassen könne.

Die Feierstunde fand mit dem Lied der Jugend „Alle stehen wir verbunden“, mit einem Gruß an den Führer und den nationalen Viedern ihren Ausklang.

Wann wird verdunkelt?

Von Donnerstag, den 16. 10. 41, um 17.48 Uhr bis Freitag, den 17. 10. 41, um 7.12 Uhr.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Gute Nerven durch Phormit-B

Phormit-B als biologisch wirkendes Nervenpräparat führt dem Körper Kräftigungstoffe zu und ist bewährt bei nervösen Störungen und Neurosen mit ihren Verbaudungsstörungen, Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit und Leistungsminderung. Phormit-B ist nur in Apotheken erhältlich. Auflösungsschrift kostlos und unverbindlich durch

Pharmus, Berlin W. 8, Kronenstr. 12/13.

Der Freibank-Fleischverkauf

findet am Freitag, den 17. Oktober 1941, von 8 Uhr ab statt und zwar nur an Karteninhaber von Nr. 251–750. Fleisch ohne Karten wird nicht verabfolgt.

Mietgesuche

Leeres Zimmer auch ohne Kochgelegenheit von älter. Ehepaar gesucht. Angebote unter 4406 G an die Kattow. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer in Kattowitz von Behördenangestellten gesucht. Tel. Anruf erbeten Nr. 32945/4.

Tauschgesuche

Liegnitz – Kattowitz Biete große, komfortable, sonnige 3½-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Bad, großem Balkon in best. Wohngegend (Villa). Suche in Kattowitz ähnliche moderne Wohnung. Angebote unter Nr. 194 an die „Kattowitzer Zeitung“.

NSDAP. Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisdieststelle Bensberg

Die Ausstattungsrevue vom Wintergarten Berlin Gloria - Express

mit folgenden Mitwirkenden Das Gloria-Ballett Die Schlagersängerin Oskar Paulig 3 Scampos

Rita Schön Martin u. Baby Golden und ein Riesenauftagebot erster Künstler vom Fun, Cabaret und Varieté

Am Montag, d. 20. u. Dienstag, d. 21. Oktober, 20 Uhr im Stadttheater Sosnowitz

Am Mittwoch, den 22. Oktober, 20 Uhr in Arenau, Kino Rex

Am Donnerstag, den 23. Oktober, 20 Uhr in Warthenau im Volkshaus

Für Sosnowitz und Bensberg: Am Montag, den 20. Oktober, haben die Karten des Kdf.-Belieberringes A (Sosnowitz) und am Dienstag, die des Belieberrings B (Bensberg) Gültigkeit. Die Eintrittskarten müssen mindestens drei Tage vor der Veranstaltung abgeholt sein, andernfalls die

Eintrittskarten im freien Verkauf zu Preisen von 1—4 RM in Sosnowitz Kdf.-Laden Rathausstraße 1, von 17—20 Uhr, in Bensberg in der Kdf.-Kreisdienststelle „Deutsches Haus“. Nach den Vorstellungen im Stadttheater Sosnowitz Straßendienstverbindung nach Bensberg, Dombrücke und Czeladz.

Oberschlesische Wirtschafts-Rundschau

Königsberg — Drehscheibe für den Ost-West-Verkehr

Das Tor zum Osten

Rußland als kolonisatorische Aufgabe des Reiches

Die Rede, die Reichsminister Funk zur Eröffnung der Königsberger Messe gehalten hat, hat Europa den Blick in weite, bisher im wesentlichen unbekannte und unerschlossene Versorgungsräume freigegeben. Russland war bisher für Europa eine Art „dunkler Erdteil“. Dunkel nicht nur in dem Sinn, daß das politische und kulturelle Geschehen jenseits der Grenze weitgehend unbekannt war, dunkel auch in jedem kolonialen Sprachgebrauch des Wortes, daß das Land unaufgeschlossen ist. Dieser unerschlossene Raum tritt nun als kolonisatorische Aufgabe vor Deutschland und Europa hin.

Deutschland wird es also nicht bei der militärischen Niederwerfung des Bolschewismus bewenden lassen, sondern den bisher von ihm beherrschten Raum nun in den europäischen Wirtschaftskreis einzuzeichnen. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich hier bieten, sind ungeheuer. Gewiß bedarf es der Erfüllung einiger Voraussetzungen, bevor die Aufgabe selbst angepackt werden kann. Die Kriegsschäden und die vom Bolschewismus angerichtete völlige wirtschaftliche Desorganisation müssen beseitigt werden; die Menschenfrage, insbesondere die Führungsfrage muß gelöst werden und schließlich muß dieser riesige Raum organisatorisch und

verkehrsmäßig auf seine neue europäische Aufgabe ausgerichtet werden.

Der europäische Osten birgt Rohstofflager in allen wichtigen Metallen, für die die Bezeichnungen „gewaltig“ und „riesig“ keineswegs übertrieben sind. Er bringt in den Weiten seiner Felder Nahrungsreserven, von denen wir heute noch gar keine richtigen Vorstellungen haben. Das Land war mit etwa 23 Einwohnern je Quadratkilometer Fläche so dünn besiedelt, daß der Boden zum großen Teil noch die Vorteile der Jungfräulichkeit besitzt und niemals so wie der des übrigen Kontinents hat in Anspruch genommen werden müssen. Deutsche landwirtschaftliche Bewässerungs- und Düngungsmethoden werden seinen Ertrag ungeheuer zu steigern vermögen. Die riesigen Felder bieten Rohstoffe in Fülle für gerade diejenigen Industrien, die infolge des Holzmangels des übrigen Europas auf Uebersee angewiesen waren. Reichsminister Funk hat angedeutet, daß sich zugleich große Verkehrsprobleme ergeben werden. Die Stadt, in der er sprach und der sie umgebende Raum werden eine Art Drehscheibe für den Ost-West-Verkehr werden. Die Binnenwasserstraßen werden ebenso wie die dann immer mehr die Rolle eines europäischen Binnensees annehmende Osseee hervorragende Träger des Verkehrs sein.

Geänderte Vorschriften für die Langarbeiterzulage

Nach den geltenden Vorschriften wird die Langarbeiterzulage dann gewährt, wenn die Arbeiter eine Arbeitsschicht von mindestens 10 Stunden bei einer reinen Arbeitszeit von 9½ Stunden haben oder infolge weiterer Entfernung von zu Hause bis zum Betrieb mindestens 11 Stunden von der Wohnung abwesend sind. Das hat dazu geführt, daß manche Betriebe die Arbeitszeit am Samstag lediglich deshalb verlängert und an den übrigen Wochentagen entsprechend verlängert haben, um ihren Gefolgsläuten die Langarbeiterzulage zu verschaffen. Ein neuer Erlass schreibt deshalb vor, daß die Zulage bei einer Verkürzung der Arbeitszeit am Wochenende nur dann gewährt werden kann, wenn die reine Arbeitszeit an den übrigen Tagen mindestens 9½ Stunden und die reine Wochenarbeitszeit 52 Stunden beträgt, wobei außerdem Voraussetzung ist, daß an allen 6 Wochentagen gearbeitet wird. Arbeitern mit weitem Anmarschweg kann die Zulage nur gegeben werden, wenn sie mindestens fünf Wochentage 11 Stunden von zu Hause abwesend und am sechsten Tage im Betrieb tätig sind. Frauen, die Langarbeiterzulage erhalten, bekommen sie auch dann, wenn ihnen in der Woche ein freier Tag für ihren Haushalt, beispielsweise ein Waschtag, bewilligt wird. Bei Jugendlichen unter 18 Jahren wird die Unterrichtszeit in einer Berufsschule auf die Dauer der Arbeitszeit angerechnet.

Wirtschaft des Gau

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-AG., Gleiwitz

In der o. B. der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-AG., Gleiwitz, begründete der Vorsteher die Verjährung der o. B. mit der späten Veröffentlichung der Durchführungsverordnung zur DABO. Zur Frage einer endgültigen Auflösung des Kapitals der Gesellschaft, das gegenwärtig 32 Mill. RM beträgt, wurde mitgeteilt, daß diese sich in sehr mäßigen Grenzen halten müsse. Aus inneren Gründen seien die Pläne hierfür noch nicht ausgereift. Die Versammlung nahm darauf den bekannten Abschluß zum 31. 12. 40 zur Kenntnis und beschloß aus 2,87 (2,85) Mill. RM ein Gewinn wieder 7 Prozent Di-

bildende zu verteilen. — In den ersten 8 Monaten des laufenden Geschäftsjahrs ist der Stromabzug weiter gestiegen, jedoch läßt diese Tatsache keine Schlüsse auf das endgültige Ergebnis zu. Neu in den Ausschussrat gewählt wurde Generaldirektor Dr. Tobi, Gleiwitz.

Unternehmen berichten

Stramberg-Witkowitzer Zementwerke AG.

Der auf den 20. Oktober einberufenen o. B. der Stramberg-Witkowitzer Zementwerke A.G., Stramberg (Ostpreußen), wird die Reichseröffnungssatzung auf den 1. Januar 1941 vorgelegt werden. Das Grundkapital soll von 6 Mill. R. auf 4 Mill. R. umgestellt werden.

Ostbank AG., Posen

Die Ostbank AG., Posen, hat eine Umstellung des Grundkapitals von 2 Mill. R. auf 1 Mill. R. mit anschließender Kapitalerhöhung auf 8 Mill. R. vorgenommen. Die Bilanz verzeichnet: Gläubiger mit 39,17, Spareinlagen mit 5,71, gesetzliche Rücklage mit 0,30 und Rückstellungen mit 0,06 Mill. R. Aktienanteile betragen Barreserve 1,85, Scheids 0,22, Wechsel 0,13, Schlagschwellen und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder 13,95, eigene Wertpapiere 3,82, kurzfristige Forderungen 12,31, Schuldner 15,89 und Betriebs- und Geschäftsausstattung 0,06 Mill. R. Im Jahre 1940 wurden an Binsen und Distinkt 0,64, an Provisionen und Gebühren 0,42 und an Effekten, Diensten- und Sortengewinnen 0,025 Mill. R. erzielt, wogegen Personalaufwendungen 0,61, sonstige Auswendungen 0,32 und Steuern 0,01 Mill. R. erforderlich waren, so daß nach Fazierung von 0,16 Mill. R. zur Wertberichtigung die Erfolgsschreitung ausgeglichen ist.

Concordia Bergbau AG.

Im Geschäftsbuch der Concordia Bergbau AG., Oberhausen, für 1940 wird ausgeführt, daß die Förderung sich nahezu im Rahmen des Vorjahrs gehalten habe; die Röntgenförderung sei weiter angestiegen und das Ausbringen an Nebenerzeugnissen beständig gewesen.

Märkische Kabelwerke

Auf Grund eines kürzlich gefassten Beschlusses wurde die Dr. Cassirer & Co. AG., Berlin, in Märkische Kabelwerke umbenannt.

Berliner Börse vom 15. Oktober

Weiter abgebrockelt

Am Mittwoch bröckelten die Aktienkurse bei der Eröffnung erneut ab. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, so daß bereits kleinste Verläufe genügen, um auf die Notierungen zu drücken. Zahlreiche Papiere erhielten wieder eine Strichnotiz. Schwächer setzte natürlich Montantwerte und Elektroaluminium ein. Auch Kalianteile litten etwas stärker unter Angebot. Im weiteren Verlaufe ergaben sich noch unbedeutende Schwankungen. Gegen Ende des Verkehrs traten bei sehr ruhigem Marktverlauf kaum noch Änderungen ein. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung traten gleichfalls keine Veränderungen ein.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Bei Erkrankung des Magens und Darmes, der Leber und der Gallenwege wirkt ein Glas natürlicher „Franz-Josef“-Bitterwasser, morgens nüchtern genommen, sicher lösend und immer gelinde ableitend. Fragen Sie Ihren Arzt!

5 Ds. 216/41 (beschl.)

Im Namen des Deutschen Volkes!

Strafsache gegen Angela Kamocki, geb. am 17. 5. 1890 in Witkowitz, wohnhaft in Freistadt, Kolonne 580 wegen Schleichhandels.

Das Amtsgericht in Freistadt am 17. September 1941, an der teilgenommen haben: Beauftragter Richter Dr. Karger als Amisrichter, Justizoberinspektor Springer als Beamter der Staatsanwaltschaft, Justizangestellter Polmarczyn als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird unter Auflegung der Kosten des Strafverfahrens 1) wegen Vergehens nach § 3 Jiff 2 und 5 der Verordnung über die Preisbildung und Preisüberwachung im Reg.-Bezirk Katowice in Verbindung mit § 1 der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwidderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. 6. 1939 zu einer Gefängnisstrafe von 4 — vier — Wochen, 2) wegen Vergehens nach § 1 Abt. 1 Jiff. 1 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu einer Gefäng-

nistrafe von 3 — drei — Wochen und 3) wegen Vergehens nach § 1 und 2 der Verordnung über die Beschränkung des Reiseverkehrs mit Gebietsteilen des Großdeutschen Reiches zu einer Gefängnisstrafe von 2 — zwei — Wochen verurteilt, aus welchen Einzelstrafen eine Gefängnisstrafe von 8 — acht — Wochen Gefängnis gebildet wird. Gleichzeitig wird auf Einziehung der Erzeugnisse, auf die sich die kraftrbare Handlung bezieht, zu Gunsten des Reiches erkannt.

Überdies ordnet das Gericht an, daß die Bestrafung der Verurteilten auf deren Kosten innerhalb eines Monats durch einmalige Veröffentlichung in der Kattowitzer Zeitung bekannt gemacht wird.

Die mit dem heutigen Urteil erkannte Strafe und die mit Urteil des Amtsgerichts Freistadt vom 9. September 1941, 5 Ds. 195/41 — über die Angeklagte verhängte Strafe von 6 — sechs — Wochen Gefängnis werden zu einer Gemeinschaftsstrafe von 12 — zwölf — Wochen Gefängnis zusammengezogen. Das Urteil ist rechtskräftig.

Freistadt O. S., den 4. Oktober 1941.

Das Amtsgericht

Amtliches

Ausgebot

Der Kreisbahnhofsteile Paul Czaj in Strzelce Nr. 396 vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Pätzner in Oderberg-Obericht, hat das Ausgebot des Spareinlagenbuches Nr. 12 740 der ehemaligen polnischen Oderberger Sparasse lautend auf den Namen Egetutionsjäger gegen Marie Strzelnicka und über den Einlagebetrag von 833,67 Zloty (nach dem Stande vom 30. 6. 1939) beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 19. Dezember 1941, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 10, anberaumten Aufsichtstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigensfalls die Kraftlosserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Oderberg-Obericht,
den 8. Oktober 1941.
Das Amtsgericht.

5 g 13/41.

Unsere Sportrundschau

Reges Leben im OS.-Boxsport

Sonnabend trifft unsere Auswahl auf eine starke Münchener Streitmacht

Eigenbericht der „Kattowitzer Zeitung“

H. M. Wie wir bereits angekündigt haben, findet am kommenden Wochenende in den „Reichshallen“ Kattowitz und im „Promenadenrestaurant“ Beuthen je eine Boxgroßveranstaltung statt, um deren Vermittlung sich die Reichsbahnsporthalle verdient gemacht haben. Sie haben eine Auswahlmannschaft der Münchener Reichsbahn und obwohl Oberschlesien verpflichtet, um einen Vergleichskampf gegen die oberschlesische Auswahlmannschaft auszutragen.

Gaufachwart Snoppe, dem die Aufstellung unserer Laien obliegt, hat sich bereits seit einiger Zeit um das Zustandekommen einer starken Streitmacht bemüht, und nun hofft er, wie er der „Kattowitzer Zeitung“ in einer Unterredung mitteilte, wiederum mit Erfolgsgemütsporten zu kommen. Er hat als alter Boxfachmann in die harte Trainingsarbeit seiner Auswahlmannschaft genommen und zu seiner Freude festgestellt, daß die Kämpfer in jeder Beziehung in bester Verfassung sind.

Wenn am Sonnabend dieser Großkampf in Kattowitz Mauern steigt, so bedeutet sie uns die glückliche Gewissheit, daß dieser alte und schöne Mannesport auch weiterhin bei uns in bester Form bleibt wird. Es ist ja lediglich ein Glied in der Kette von großen Veranstaltungen, die auch für die Zukunft nach den großen Kämpfen gegen die Kriegsmarine Kiel und die Wiener Auswahlkämpfen beibehalten werden sollen, wenn unsere Vereine so zielstrebig an sich arbeiten, wie es gegenwärtig der Fall ist. Der Sportgau Oberschlesien hat in verschiedenen Sportarten gegenüber dem Altreich beste Eisen im Feuer, von denen der Boxsport bestimmt nicht das letzteste ist.

Auf die Paarturnen werden wir Sonnabend noch eingehend zurückkommen. Der Empfang der Münchener Gäste findet bereits Freitag abend statt.

Boxacht für Breslau benannt

Unser Aufgebot zu den Kämpfen gegen Italien

Noch im Laufe dieses Monats hat der deutsche Amateurboxsport eine schwere Kraftprobe zu bestehen. Am 26. und 28. Oktober ist in Breslau bzw. Stuttgart Italien unser Gegner. Während die Staffel, die uns in Breslau vertritt, mit einer Ausnahme als aufgestellt angesehen werden kann, ist über die endgültige Gestaltung der Staffel für Stuttgart noch nicht entschieden.

Für Breslau sind vorgesehen: Fliegengewicht: Heinz Götz-Hamburg, Bantam: Günther Seidel-Berlin, Feder: Ludwig Petri-Kassel, Leicht: Herbert Nürnberg-Posen, Welter: Walter Tritschal-Hannover, Mittel: Karl Schmidt-Schleswig, Halbschw.: Rudolf Pepper-Dortmund, Schw.: Heinz ten Hoff-Oberndorf oder Kleinholzermann-Berlin oder Schrandt-Hamburg.

Für den Stuttgarter Kampf kommen in Frage: Fliegengewicht: Egon-Magdeburg oder Kielhofer-Braunschweig oder Dietrich-Nürnberg, der als Ban-

tamgewichtler auch das Fliegengewicht bringen kann. Bantam: Schim-Müsseldorf, Feder: Priess-Düsseldorf (noch fraglich), Leicht: Garz-Magdeburg, Welter: Räsch-Hamburg, Mittel: Kubat-Herne, Halbschw.: Baumgart-Hamburg, Schw.: Berg-Nordhausen (auch hier ist eine Tendenz nicht ausgeschlossen).

Italiens Ländere-Mannschaft steht

Nach der Begegnung mit der Schweiz hat Italien die gleiche Mannschaft für den Vogländerkampf gegen Deutschland in Breslau ausgestellt: die in Pavia gegen die Eidgenossen mit 12:4 Punkten gewann.

Es sind dies vom Fliegengewicht aufwärts: Poerani, Paoletti, Bonetti, Tiber, Boraccia, Battaglia, Beretta und Latini. Führer der Staffel ist Kliegerlt. Die Veranstaltungen werden getrennt voneinander durchgeführt.

Nun gegen die Nordmark

OS.-Reichsbundpokalmannschaft spielt am 9. November in Beuthen

Der Wettbewerb der Fußballmannschaften der Sportbereiche und Gaue wird am 9. November mit den Spielen der zweiten Vorrunde fortgesetzt. Wiederum werden acht Treffen abgewickelt, an denen die Sieger der ersten Vorrunde und die damals rastenden Mannschaften bestimmt sind. Der Spielplan für den 9. November lautet:

Oberschlesien — Nordmark in Beuthen
Schiedsrichter Thüring-Berlin,
Boden — Niederrhein in Karlsruhe,
Köln-Aachen — Bayern in Köln,
Württemberg — Mitte in Stuttgart,
Berlin-Brandenburg — Ostpreußen in Berlin,
Hessen — Sachsen in Fulda,
Württemberg — Niedersachsen in Bremen,
Ostmark — Hessen-Nassau oder Niederschlesien in Wien.

Sport-Allerlei — in wenigen Zeilen

Erster Fußballbereichsmeister steht fest. Das Generalgouvernement hat bereits seine zweite Fußballmeisterschaft hinter sich. Die Entscheidung fiel in Krakau, wo in einem harten Spiel der OSV. Böhl-Erfurt mit 1:0 siegte. Der Treffer fiel drei Minuten vor Spielschluss. Damit ist schon jetzt der erste Teilnehmer um die Endspieler um die Großdeutsche Fußballmeisterschaft ermittelt.

Niederschlesien ändert nicht. Für das Wiederholungsspiel um den Reichsbundpokal, das für den 19. Oktober nach Breslau angesehen ist, hat Niederschlesien seine Mannschaft in der gleichen Besetzung gelassen, wie sie in Frankfurt a. M. gegen Hessen-Nassau ein ehrenvolles 2:2-Unentschieden erkämpfen konnte. Lediglich der Einzelnen Rießner hat seinem Vereinskollegen Meyer Platz gemacht. Die Aufstellung lautet: Spree (Berlin-Biesdorf); Kuhn, Brech (WSV. Biegitz); Boer, Lechner (WSV. Biegitz); Fischer (Breslau 02); Kafsky, Rudolf, Pawlikli, Höhnel (alle WSV. Biegitz); Meyerer.

Stadtens neue Fußball-Spielzeit. In Italien hat es am ersten Oktobersonntag den „leichten Galopp“ in den Vorbereitungsspielen für die neue Fußball-Spielzeit gegeben. Der Meister Bologna gewann gegen Mailand 2:1. Dagegen verlor Ambrosiana Mailand überraschend

gegen Atalanta mit 0:1. — Nach der Erledigung der letzten Aufschiedsspiele gibt es nunmehr am 12. Oktober die „Runde der 82“ mit 16 Pokalspielen. Bologna hat hier auf eigenem Platz gegen Alessandria angetreten. Am 19. Oktober werden die Pokalspiele fortgesetzt und am 26. Oktober nimmt dann die Meisterschaft mit der ersten Runde ihren Anfang.

Luxemburg dem NSRL eingegliedert. Im Rahmen einer Feierstunde wurden in der vollbesetzten Städtischen Festhalle in Luxemburg 167 luxemburgische Turn- und Sportvereine in den NS-Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert. Stabsleiter von Mengen überbrachte die Grüße des Reichssportführers von Thümmler und Ester, in dessen Auftrag er zu den luxemburgischen Turnern und Sportlern sprach: Der NSRL nehme sie mit offenen Armen auf und hoffe, daß sie in der ganzen Stammsfamilie die ihren Leistungen entsprechende Rolle

Deutsche Raum-Meisterschaften 1942. Nach einer Bekanntmachung des NSRL-Jahrmarsches Kanuport finden die Deutschen Meisterschaften 1942 in der Zeit vom 7. bis 9. August statt. Eine Woche später werden in den Tagen vom 14. bis 16. August die Europameisterschaften durchgeführt, die Deutschland zur Ausrichtung übertragen wurden.

Strafsgericht im französischen Fußball. Trotz aller Bemühungen des französischen Sportkommissars Jean Brotz, das sportliche Leben des Landes immer mehr auf den Amateursport auszurichten, gibt es immer wieder Verlöste gegen die Amateurbestimmungen. Der französische Fußballverband hat jetzt ein Verfahren gegen die Girondins Bordeaux zum Abschluß gebracht. Der Präsident der Fußballabteilung wurde seines Postens bis zum 1. Juli 1942 entzogen, der Generalsekretär erhielt eine Sperrung von sechs Monaten. Gegen den Trainer und Spieler des Vereins wurden weitere Strafen verhängt.

TURA

Günter Nowak
Wir erhielten die erschütternde Nachricht, dass am 26. 9. 1941 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Vater und Vaterland unser geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter in einem Kavallerie-Regiment

Obergefreiter in einem Kavallerie-Regiment

Günter Nowak

Gutsinspektor

Inhaber des E. K. II

und I. Sturmbeschlechens

bei den schweren Kämpfen im Osten, nachdem er den Heldtag in Polen und Frankreich glücklich überstanden hatte, im Alter von 24½ Jahren den Helden Tod fand.

Leichen, Oppeln, Felix Dahnstr. 10 Höderstr. 7, Siegen, Freitaldau, Ziegenthal, den 14. 10. 1941.

In tiefem Schmerz Kreislandamt Wilhelm Nowak und Frau Klara geb. Schöls

Herbert Nowak

Ruth Nowak

Kurt Nowak, Unteroffizier

z. B. im Osten, Werner Nowak, Oberleutnant u. Kompaniechef, z. B. im Osten

Joh Spiegel geb. Nowak

Dorothea Helmke geb. Nowak

Gertrud Nowak geb. Hipp

Lotte Nowak, geb. Hück

Hilde Nowak, geb. Blümke

Georg Spiegel, Oberleutnant u. Kompaniechef, z. B. im Osten

Josef Helmke, Stabschaffeur

z. B. im Osten.

Am 8. September 1941 fiel im Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager, der MG.-Schütze u. Dolmetscher Gefreite

Willi Stephanik

Inhaber des Elf. Kreuzes II. Klasse

treuer seinem Fahneneide für Vater, Volk und Vaterland.

Bauräte, Berlin, Breslau, den 17. 10. 1941.

In tiefem, tiefer Trauer

Felix Stephanik als Vater

Gertrud " als Mutter

Ernst " als Schwester

Rosa " als Schwägerin

Reinhold " als Bruder

Sofie " als Schwägerin

Gertrud Meyer geb. Stephanik

als Schwester

Georg Stephanik als Bruder

Gretel " als Schwägerin

Gerhard " als Bruder

z. B. Referendarjett

Wera Bohn als Braut.

Soldat SA-Mann

Viktor Mendera

im blühenden Alter von 23 Jahren

Birkenau, den 14. Oktober 1941.

In tiefer aber stolzer Trauer

Paul und Martha Mendera

geb. Matlachowski als Eltern

sowie Verwandte

Der Führer

des SA-Sturmes 22/2

Groß, Obersturmführer

Die Heimat stand am 12. Oktober 1941 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland, bei einem Unglücksfall mein heiligster Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberscharführer in der Sicherheitspolizei

Eduard Bittner

im besten Alter von 47 Jahren den Tod.

Kattowitz, den 15. Oktober 1941.

In tiefer Trauer

Stefanie Bittner

als Frau

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Oktober 1941,

nachm. 8 Uhr, vom Trauerhaus Gutenbergstraße 9, aus statt.

RUSCHA

Inhaber: Rudi Schalscha

Christbaumschmuck, Lametta Kerzenhalter

Kattowitz, Meisterstraße 14, Ruf 33043

Dein Sparbuch vom

Bankhaus Eichhorn & Co.

Filiale Kattowitz

Mühlstraße 3 Ruf 34210 u. 34212

Stammhaus Breslau gegr. 1728

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, dass am 26. 9. 1941 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland unser geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberscharführer in einem Kavallerie-Regiment

Günter Nowak

Gutsinspektor

Inhaber des E. K. II

und I. Sturmbeschlechens

bei den schweren Kämpfen im Osten, nachdem er den Heldtag in Polen und Frankreich glücklich überstanden hatte, im Alter von 24½ Jahren den Helden Tod fand.

Leichen, Oppeln, Felix Dahnstr. 10 Höderstr. 7, Siegen, Freitaldau, Ziegenthal, den 14. 10. 1941.

In tiefem Schmerz Kreislandamt

Wilhelm Nowak und

Frau Klara geb. Schöls

Herbert Nowak

Ruth Nowak

Kurt Nowak, Unteroffizier

z. B. im Osten, Werner Nowak, Oberleutnant

u. Kompaniechef, z. B. im Osten

Joh Spiegel geb. Nowak

Dorothea Helmke geb. Nowak

Gertrud Nowak geb. Hipp

Lotte Nowak, geb. Hück

Hilde Nowak, geb. Blümke

Georg Spiegel, Oberleutnant

u. Kompaniechef, z. B. im Osten

Josef Helmke, Stabschaffeur

z. B. im Osten.

Nach langem schwerem Leiden, hat es Gott dem Allmächtigen gestattet, unsere liebe gute unvergleichliche Schwester, Tante, Schwägerin, Kusine, die Wn. Frau

Hedwig Respondel

geb. Brzyguth

im Alter von 57 Jahren, wohlvorbereitet für die Ewigkeit zu sich abzuberufen.

Kattowitz, Gleiwitz, Neustadt, Hindenburg, Pilsen-Böhmen, den 18. Oktober 1941.

In tiefem Schmerz

Emille Fitzner geb. Brzyguth

Anny Wozak geb. Brzyguth

als Schwester

Josef Brzyguth als Bruder

Marie Brzyguth geb. Foltz

als Schwägerin

Alois Figner } als Johann Wozak } Schwäger

Nichten, Neffen und Än-

verwandte

Beerdigung: Freitag, den 17. Okto-

ber 1941, um 8.00 Uhr vom

Trauerhaus Mühlstraße 41.

Am 14. Oktober um 8 Uhr nachts verschied mein lieber guter Vater

Karl Smykalla

im ehrenvollen Alter von 88 Jahren.

Eichenau, den 15. Oktober 1941.

In tiefer Trauer

Martha Schmatolla

geb. Smykalla

Die Beerdigung findet am Freitag,

den 17. Oktober um 8.00 Uhr vom

Trauerhaus Eichenau, Beuthener Str. 4 nach dem Friedhofe in Balzene statt.

Diejenige Person,

die am Sonnabend, den 11., 10., 41.,

einen hellen Sommermantel mit

Abdruck von Kopierstift auf der linken

Seite mitgenommen hat, wird er-

sucht, diesen in der Gaststätte zum

Schlesierhof, Schwientochlowitz, ab-

zugeben, da sonst Anzeige erstattet

wird.

Kompl. Damenstiausrüstung

wenig getragen, Schulgröße 38 gegen

Silber- oder Blaufarbe zu kaufen

gesucht. Angebote unter 4300 G an die Kattowitzer Zeitung.

Heiraten

Köchin

u. Verläufnerin, 46 J. alt, wünscht

Herrenbekanntschaft zwecks spätere

Heirat. Vermögen vorhanden. An-

gebote unter 4272 G an die Kattow.

Z. 3.

Herr

groß, schlank, Ende 30, sucht die

Freundschaft einer hübschen, tempe-

ramento, Kattowitzer Dame zwecks

späte. Heirat. Zufried. (Distretion)

unter 4311 G an die Kattow. Ztg.

Offene Stellen

männlich

Schraubensfabrik in Ossigleben sucht

Bilanzbuchhalter

der gleichzeitig auch selbstständig Post

erledigen kann. Angebote erb. unter

Nr. 193 an die Kattow. Zeitung.

Gitt!

Nebenbeschäftigung!

Mode- und Versicherungs-

zeitschriften-Austräger(in)

per sofort für Schwientochlowitz ge-

sucht. 14 tägl. ca. 2-3 Tage Arbeit

bei ca. 12 RM Verdienst. Angeb. u.

27078 an Anzeigen-Rieger, Breslau. 1.

Stepperin

kann sich sofort melden.

Schuhfabrik Stein, Kattowitz,